

10.

**Tag des
wissenschaftlichen
Nachwuchses
der Pädagogischen Hochschulen**

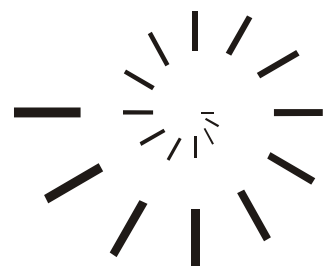


**13. und 14.
November 2009**

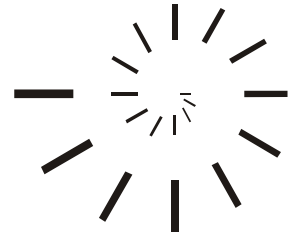
an der PH Schwäbisch Gmünd

Programm, Abstracts

Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
University of Education



Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
University of Education



Programm und Abstracts der Beiträge

10. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen

am 13. und 14. November 2009
an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd

Für die finanzielle Förderung des 10. Tages des wissenschaftlichen Nachwuchses danken wir dem Verein der Freunde der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd e. V.

Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
- University of Education -
Oberbettringer Str. 200
73525 Schwäbisch Gmünd
Tel. +49-(0)7171-983-0
+49-(0)7171-983-418
nachwuchstag@ph-gmuend.de

Organisationsteam:
Prof. Dr. Thorsten Piske, PD Dr. Helmar Schöne,
Afrodite Klukowski, Christina Kulsheimer



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Viel Erfolg und anregende Diskussionen! | 4 |
| Programmübersicht | 7 |
| Abstract Plenarvortrag I..... | 12 |
| Abstracts Vortragsblock Dissertationen I..... | 15 |
| Panel 1: Fremdsprachenlernen I | 15 |
| Panel 2: Lesen, Schreiben, Sprechen | 21 |
| Panel 3: Naturwissenschaftliches Lernen..... | 25 |
| Panel 4: Mathematisches Lernen | 31 |
| Panel 5: Kinder (psychisch) stärken | 35 |
| Info-Vortrag..... | 40 |
| Abstracts interaktive Postersessions | 41 |
| Session 1: Lernen mit neuen Medien | 41 |
| Session 2: Mensch und Umwelt | 45 |
| Session 3: Evaluation und Qualitätssicherung | 51 |
| Session 4: Migration und Integration | 55 |
| Session 5: Elementar- und Primarbereich..... | 61 |
| Abstract Plenarvortrag II | 64 |
| Abstracts Projekte..... | 65 |
| Abstracts Vortragsblock Dissertationen II..... | 69 |
| Panel 6: Übergang Schule-Beruf..... | 69 |
| Panel 7: E-Learning | 73 |
| Panel 8: Lernen u. Unterrichten i. d. Gesellschaftswiss.. | 77 |
| Panel 4: Lehrerbildung und Lehrerfortbildung | 81 |
| Panel 5: Fremdsprachenlernen II | 87 |
| Allgemeine Informationen | 91 |



Viel Erfolg und anregende Diskussionen!

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 10. Tags des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs,

im Namen des Organisationsteams heiÙe ich Sie sehr herzlich an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd willkommen!



Ebenso wie die kontinuierliche Steigerung der Doktorandenzahlen in den letzten Jahren spiegelt die erneut hohe Zahl von Anmeldungen interessanter Beiträge zum Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses die Einbindung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die vielfältige und intensive Forschungsarbeit der Pädagogischen Hochschulen des Landes Baden-Württemberg wider. Der Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses hat sich für die wissenschaftlichen Nachwuchskräfte als eine sehr gute Möglichkeit zur Präsentation sowohl gerade erst begonnener als auch bereits fortgeschrittener Forschungsarbeiten etabliert. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzen hier die Möglichkeit, um ihre Forschungsvorhaben zum ersten Mal mit einem „fremden“ Publikum zu diskutieren. Für andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellt die Veranstaltung eine gute Gelegenheit dar, um sich mit anderen Nachwuchskräften sowie mit Professorinnen und Professoren erneut über ihr Projekt auszutauschen. Ein solcher Austausch ist in jeder Phase einer wissenschaftlichen Laufbahn unverzichtbar; erst durch ihn erhält man beispielsweise wichtige Hinweise auf ähnliche Forschungsvorhaben oder auf inhaltliche und methodische Entwicklungsperspektiven. Vor allem aber bietet der wissenschaftliche Diskurs die Möglichkeit, seine eigenen Forschungsergebnisse bekanntzumachen. Die Ergebnisse vieler an den Pädagogischen Hochschulen angesiedelter Forschungsvorhaben erwecken dabei aufgrund ihrer theoretischen Fundierung bei gleichzeitiger Relevanz für die Praxis nicht nur in Expertenkreisen, sondern auch in der breiteren Öffentlichkeit großes Interesse.

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des 10. Tags des wissenschaftlichen Nachwuchses wünschen wir eine schöne Zeit mit vielen spannenden Beiträgen und ergiebigen Diskussionen in Schwäbisch Gmünd. Freuen Sie



sich mit uns auch auf die Plenarvorträge zu Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität von Herrn Professor Lipowsky (Universität Kassel), zur Hochschuldidaktik von Frau Edith Kröber (Universität Stuttgart) und zur externen Evaluation der bisherigen FuN-Kollegs von Frau Dr. Rigbers und Frau Gerlach (Evaluationsagentur Baden-Württemberg).

Ihr

Prof. Dr. phil. Thorsten Piske

(Prorektor für Forschung, Entwicklung und internationale Beziehungen)



10. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen



Programmübersicht

Freitag, 13. November 2009

| | | | | | |
|--|---|---|--|---|--|
| 10.00-10.45 | Anmeldung / Begrüßungskaffee (Hörsaalgebäude, 1. Stock) | | | | |
| 10.45-11.00 | Eröffnung Prorektor <i>Prof. Dr. Thorsten Piske</i> (Hörsaal 1) | | | | |
| Plenarvortrag I 11.00-12.00 | <i>Prof. Dr. Frank Lipowsky</i> (Institut für Erziehungswissenschaften, Universität Kassel) Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität verbessern: Ansätze und Befunde der empirischen Bildungsforschung (Hörsaal 1) | | | | |
| 12.00-12.45 | Mittagessen in der Mensa | | | | |
| Vortragsblock Dissertationen I (13.00-16.00) | Panel 1 (Hörsaal 1) Fremdsprachenlernen I | Panel 2 (Hörsaal 2) Lesen, Schreiben, Sprechen | Panel 3 (Hörsaal 3) Naturwissenschaftliches Lernen | Panel 4 (Hörsaal 4) Mathematisches Lernen | Panel 5 (Hörsaal 5) Kinder (psychisch) stärken |
| 13.00-13.40 | <i>Lamparter-Posselt, Margarete</i> Zweitspracherwerb im Kindergarten | <i>Rackwitz, Rüdiger-Philipp</i> Testverfahren für den Schriftspracherwerb: Halten sie, was sie versprechen? | <i>Hummel, Eberhard</i> Lebende Tiere im Unterricht | <i>Scherrmann, Alexandra</i> Kognitive Meisterlehre beim Mathematiklernen | <i>Hirsch-Herzogenrath, Silke</i> Schulische Reintegration psychisch kranker Kinder und Jugendlicher |
| 13.45-14.25 | <i>Putsche, Julia</i> Spracheinstellungen und Werthaltungen in Verbindung mit Sprachkompetenz in der Fremdsprache | <i>Neumeister, Nicole</i> Da liegt der Hase im Pfeffer – Schüler erklären Phrasenologismen | <i>Kummer, Barbara</i> Biologie im Zoo – drei Vermittlungsformen auf dem Prüfstand | <i>Viertel, Susann</i> Integration von Schülerinnen u. Schülern mit unterschiedlichem sozialen und kulturellem Hintergrund durch fächerübergreifenden Mathematikunterricht | <i>Ratzer, Katharina</i> Netzwerk psychosozialer Versorgung u. Gesundheitsförderung bei psychischen Erkrankungen u. körperlichen Erkrankungen im Schulalter |
| 14.30-15.10 | <i>Wörle, Jutta</i> Rezeptive und produktive Sprachkompetenzen von Kindern mit Französisch als Fremdsprache im Kindergarten | <i>Jaschniok, Meike</i> Wirkung von Zielsetzung auf Lernprozess und Lernergebnis beim Training sprachrezeptiven Handelns | <i>Vocilka, Anja</i> Schülervorstellungen zum Stoffwechsel von Pflanzen | <i>Zell, Simon</i> Anwendung fächerübergreifenden Mathematikunterrichts in der Schule | <i>Rönnau-Böse, Maike</i> Kinder stärken! – Resilienzförderung in der Kindertagesstätte |
| 15.15-15.55 | <i>Breuer, Rachelle</i> Schreibberatung für d. englische Sprache an deutschen Hochschulen: Analytische Zugänge zu Organisationsprinzipien u. Beratungsstrategien | | <i>Watzka, Bianca</i> Kognitive Aktivierung u. Lernen mit Alltags- u. Umweltsensoren unter Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Unterschieden | | <i>Stark, Jan</i> Ringeln und Raufen – Ergebnisse einer Interventionsstudie |
| 16.00-16.30 | Kaffeepause (Für Teilnehmende mit Poster: Aufhängen der Poster auf den bereitgestellten Stel/wänden) | | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Info-Vortrag 16.30-17.00 | <i>Dr. Anke Rigbers, Petra Gerlach</i> (evalag, Evaluationsagentur Baden-Württemberg) Informationen über die Evaluation der bisherigen FUN-Kollegs (Hörsaal 1) | | | | |
| Interaktive Postersessions 17.00-18.00 | Session 1 (Hörsaal 1) Lernen mit neuen Medien | Session 2 (Hörsaal 2) Mensch und Umwelt | Session 3 (Hörsaal 3) Evaluation und Qualitätssicherung | Session 4 (Hörsaal 4) Migration und Integration | Session 5 (Hörsaal 5) Elementar- und Primarbereich |
| <i>Ditter, Raimund</i> Die Wirksamkeit digitaler Lernwege in der Fernerkundung | <i>Birngieser, Janine</i> Tierschutz unterrichten – Einstellungen von Lehramtsstudenten und Biologielehrern zum Thema Tierschutz im Unterricht | <i>Meisch, Christine</i> Qualität als Legitimierungsstrategie in der Schulsozialarbeit | <i>Brennert, Laura</i> Kompetenzerwerb in kulturell heterogenen Eltern-Kind-Gruppen im Elementarbereich spielerisch unterstützen | <i>Pötter, Christa</i> Normierung und Validierung eines Lehrerbeurteilungsboogens zu Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen im Grundschulalter | |
| <i>Sappl, Thomas</i> Einsatzmöglichkeiten des iPod-Touch im Mathematikunterricht für die Klassen 5-9 | <i>Steigert, Tanja</i> Schulervorstellungen zum Pflanzenstoffwechsel – und die Bedeutung von Experimenten bei der Entwicklung von Konzepten | <i>Metzner, Mandy</i> Dimensionierung und Evaluierung eines studienbegleitenden Coaching-Verfahrens im Bachelor-Studiengang „Sprachförderung und Bewegungserziehung“ | <i>Haap, Gertrud</i> Der Wohnraum als Lern- und Lebensraum. Am Beispiel türkischer Migranten | <i>Baum, Sandra</i> Naturwissenschaftliche Frühförderung durch die Beschäftigung mit Musik | |
| <i>Jahn, Markus</i> Beitrag von Satellitenbildern zur Bildung für nachhaltige Entwicklung | <i>Schweter, Antje</i> Knochenmasse von Kindern, Jugendlichen u. jungen Erwachsenen unter besonderer Berücksichtigung verschiedener Lebensstilfaktoren | | | | |
| | <i>Becker, W./Böhret, M./ Mézes, C./Schroedter, S./ Stolz, A.</i> Mathematisch-naturwissenschaftliches Lernen in lebensnahen Anwendungskontexten | | | | |
| | <i>Duske, Petra</i> Biosensoren im Unterricht – besser lernen im Verbund? | | | | |
| ab 19.00 | Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen in der Stadtvilla in der Gründer Innenstadt (Vor Anmeldung erforderlich) | | | | |

Samstag, 14. November 2009

| | | | | | |
|---|--|---|---|---|--|
| Plenarvortrag II 9.00-10.00 | | <i>Edith Kröber</i> (Zentrum für Lehre und Weiterbildung, Universität Stuttgart) Was bietet die Hochschuldidaktik? Internationale und nationale Entwicklungslinien einer neuen Disziplin (Hörsaal 1) | | | |
| Projekte 10.15-11.15 | | Projekt 1 (Hörsaal 3) | Projekt 2 (Hörsaal 4) | Projekt 3 (Hörsaal 5) | |
| | | <i>Bauer, Margot/Fest, Andreas/Herding, Daniel/Hlob-Viertel, Maren/Zimmermann, Marc</i> SAIL-M: Semiautomatische Analyse individueller Lernprozesse in der Mathematik | <i>Dr. Efing, Christian</i> Kommunikative Kompetenzen und Ausbildungsfähigkeit | <i>Dr. Rauh, Bernhard</i> Computergestützte Lernförderung zur Unterstützung des Erwerbs elementarer mathematischer Kompetenzen | |
| 11.15-11.30 | | Kaffeepause | | | |
| Vortragsblock Dissertationen II (11.30-13.40) | | Panel 6 (Hörsaal 1) Übergang Schule-Beruf | Panel 7 (Hörsaal 2) E-Learning | Panel 8 (Hörsaal 3) Lernen u. Unterrichten in den Gesellschaftswissenschaften | Panel 9 (Hörsaal 4) Lehrerbildung und Lehrerfortbildung |
| 11.30-12.10 | | <i>Amerein, Bärbel</i> Ein Selbstkompetenz- und Strategietraining zur Stärkung der Selbstreflexion und Berufswahlsicherheit Jugendlicher | <i>Schimpf, Florian/Spannagel, Christian</i> Reduzierte Benutzungsoberflächen in dynamischen Geometriesystemen – Effektivitätsmessung durch Eye Tracking | <i>Kollar, Isabelle</i> Die Satellitenbild-Lesekompetenz – Vom theoretischen Modell zur empirischen Überprüfung | <i>Aich, Gernot</i> Das "Gmünder Gesprächsmodell" - ein Trainingsprogramm zur Professionalisierung von Lehrenden im Eltern-Lehrer-Gespräch |
| 12.15-12.55 | | <i>Basendowski, Sven</i> Berufliche Werdegänge und deren pädagogische Relevanz zur Förderung mathematischer Kompetenzen im Sinne der Berufseignung | <i>Schmidt, Christian</i> Weblogs im Schulunterricht und ihr Einfluss auf Motivation und Reflexionsprozesse der Schülerinnen und Schüler | <i>Sommer, Andreas</i> „Das habe ich im Film gesehen.“ – Qualitative Erhebung zum Einfluss historischer Spielfilme auf Geschichtsbilder von Studierenden | <i>Franz, Eva</i> Gemeinsame Fort- und Weiterbildung an der Schnittstelle zwischen Elementar- und Primarbereich |
| 13.00-13.40 | | <i>Wahner, Hans-Jürgen K.</i> Assessment Center – Technik für die schulische Berufsorientierung | <i>Gecius, Melanie</i> Der Einsatz der computerbasierten Spielform des Adventures im literaturbezogenen Englischunterricht | | <i>Varchmin, Birte Felicitas</i> Influences of the teaching method on the pragmatic competence of learners |
| 13.45 | | Abschluss mit kleinem Buffet | | | |
| | | | | <i>Schied, Mirelle</i> Konzeptionalisierung und Evaluierung schulpraktischer Studien im Rahmen der Lehrerausbildung | <i>Bamal, Gilles</i> Empirische Unterrichtsfor-schung mit Berücksichtigung des Lehrerverhaltens u. der Förderung von Lehrkompetenzen am Beispiel Kameruns |



Abstracts

Die im Folgenden abgedruckten Abstracts sind in der Reihenfolge ihres Erscheinens im Programm sortiert.



Plenarvortrag I

Freitag, 13. November 2009

11.00 – 12.00 Uhr

Hörsaal 1

Frank Lipowsky

Universität Kassel, Institut für Erziehungswissenschaften

Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität verbessern: Ansätze und Befunde der empirischen Bildungsforschung

Aktuelle Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung zeigen, dass Merkmalen der Lehrperson und des Unterrichts ein erhebliches Gewicht für die Entwicklung von Lernenden zukommt. Insbesondere Schülerinnen und Schüler mit ungünstigen Voraussetzungen profitieren offenbar von einer Steigerung der Lehr- und Unterrichtsqualität.

Was aber zeichnet guten und effektiven Unterricht aus? Der Vortrag gibt in einem ersten Teil einen aktuellen Überblick über Merkmale lernwirksamen Unterrichts. Dabei betonen aktuelle Befunde die Bedeutung fachspezifischer Merkmale von Unterrichtsqualität und fachlicher Voraussetzungen des Lehrerhandelns.

Obgleich das aus Forschungsbefunden generierbare Bild eines effektiven Unterrichts in den letzten Jahren klarer und deutlicher geworden ist, wird allgemein bemängelt, dass Lehrpersonen diese Forschungsbefunde nur zögerlich wahr- und aufnehmen und in ihr unterrichtliches Handeln integrieren.

Im zweiten Teil des Beitrags steht daher die Frage im Mittelpunkt, wie es gelingen kann, Lehrpersonen zu einer Weiterentwicklung ihres Unterrichts anzuregen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf institutionalisierten Professionalisierungsmaßnahmen. Studien zur Wirksamkeit dieser Professionalisierungsmaßnahmen für Lehrpersonen kommen zu ganz ähnlichen Schlussfolgerungen wie die Unterrichtsforschung: Demnach sind Fort- und Weiterbildungen für Lehrpersonen offenbar dann besonders wirksam, wenn



sie domänenspezifisch ausgerichtet sind und eng auf die konkreten fachbezogenen Interaktionen zwischen Lehrpersonen und Lernenden und auf die Lern- und Verstehensprozesse der Schülerinnen und Schüler fokussieren.

Für die Schul- und Unterrichtsentwicklung erscheint es lohnenswert, diese Ergebnisse der Unterrichts- und Lehrerforschung stärker in ihre Bemühungen zu integrieren und damit ein stärkeres Gewicht auf die Mikroebene unterrichtlicher Interaktionen zu legen.



10. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen



Vortragsblock Dissertationen I

Panel 1: Fremdsprachenlernen I

Freitag, 13. November 2009

13.00 – 15.55 Uhr

Hörsaal 1

Moderation: Prof. Dr. Kerstin Metz



Margarete Lamparter-Posselt

PH Ludwigsburg, Deutsch / Frühe Bildung

lamparter@ph-ludwigsburg.de

Zweitspracherwerb im Kindergarten. Qualitative Studie zur Kommunikation unter Vorschulkindern auf der Basis von Spontansprachproben

Schlagwörter: Spracherwerb, Zweitspracherwerb, Gleichaltrigengespräche, peers, Elementarpädagogik

Sowohl monolingualer Spracherwerb als auch der sogenannte „natürliche“ Zweitspracherwerb von Kindern mit Migrationshintergrund im Vorschulalter (3-6-Jährige) sind im Zusammenhang mit den vorschulischen Institutionen (Kindergarten, Kindertagesstätten) noch weitgehend unerforscht. Das Forschungsprojekt fokussiert auf spontan-sprachliche Aktivitäten (Tonaufnahmen) von vier Jungen im Alter zwischen 5,1 – 6,8 Jahren, Protokollen teilnehmender Beobachtung sowie halbstandardisierten Interviews mit Eltern und Erzieherinnen. Als besonders interessant erwiesen sich die „unbeobachteten“ Gespräche der Kinder untereinander.

Leitende Fragestellungen sind:

1. Wie führen zweisprachig aufwachsende 5-6-jährige Vorschulkinder im Kindergarten Gespräche untereinander in ihrer zweiten Sprache Deutsch? Welche besonderen sprachlichen Mittel nutzen sie dazu?
2. Welche Situationen erweisen sich als besonders förderlich für Gespräche der Kinder untereinander? Welche Merkmale weisen diese Situationen auf?
3. Welche weiteren Voraussetzungen erscheinen konstitutiv für diese Gespräche?

Literatur:

Andresen, Helga (2002): Interaktion, Sprache & Spiel. Tübingen: Narr.

Lengyel, Drorit (2009): Zweitspracherwerb in der KiTa. Münster: Waxmann.



Julia Putsche

PH Karlsruhe & Université de Strasbourg, Französisch

juleputsche@web.de

Spracheinstellung/Werterhaltung in Verbindung mit Sprachkompetenz in der Fremdsprache. Untersuchungen in einer Bilingualklasse in der Grundschule.

Schlagwörter: Frühes Fremdsprachenlernen, Bilinguales Lehren und Lernen, Sprachattitüden, Représentations, Subjektive Theorien, Grenznähe, interkulturelle Situationen im Klassenzimmer

In meinem laufenden Dissertationsprojekt untersuche ich den Zusammenhang zwischen Sprachkompetenz und Werterhaltung (Sprachattitüden/Einstellungen) von Grundschulern einer so genannten „paritätischen“ ersten Grundschulklasse. Die Hälfte des Unterrichts findet in dieser Klasse auf Französisch statt; Besonderheit, die erschwerend hinzu kommt ist die Grenznähe zu Frankreich: die Schule befindet sich in Kehl, deutsche Grenzstadt zum elsässischen Straßburg. Leitfragen der Studie sind folgende: Welches Bild haben sehr junge Lerner (6-7 Jahre) von der französischen Sprache und inwiefern beeinflusst dieses die Sprachkompetenz und umgekehrt? Welche Einstellungen und Werthaltungen gegenüber Frankreich und Franzosen haben die SchülerInnen und welche Rolle spielt hierbei die geografische Nähe zu Frankreich?

Welche Rolle spielt der familiäre und soziokulturelle Hintergrund des Kindes; handelt es sich bei dem Kind um ein deutsches, ein aus einer „binationalen“ Familie stammendes oder um ein aus der Immigration stammendes Kind? Und welche Rolle spielen die Einstellungen und Werterhaltungen der Lehrkraft gegenüber dem Französischen, Frankreich und Franzosen – inwiefern sind die SchülerInnen davon beeinflusst? Die Datenerhebung (Elternfragebogen, 2 Interviewserien mit den SchülerInnen, LehrerInneninterviews und Sprachstandserhebung) wird bis Anfang Juli 2009 abgeschlossen sein.



Jutta Wörle

PH Karlsruhe, Französisch

woerle@ph-karlsruhe.de

Rezeptive und produktive Sprachkompetenzen von Kindern mit Französisch als Fremdsprache im Kindergarten

Schlagwörter: Frühes Fremdsprachenlernen, Französisch als Fremdsprache, Kindergarten

Seit September 2007 gibt es ein Lernangebot mit französischer Sprache in einem städtischen Kindergarten in Baden-Württemberg. Die Sprachvermittlung erfolgte 2007/08 durch eine französische Muttersprachlerin, im Jahr 2008/09 durch eine fremdsprachenkompetente deutsche Erzieherin. Auf spielerische Weise kommt je eine Kleingruppe von Vier- bzw. Fünfjährigen für 30 Minuten täglich mit der neuen Sprache in Kontakt. Nauwerck sieht in ihrer vergleichenden Untersuchung *in dem hier vorgestellten Angebotsmodell viel Potenzial* (2005, 138). Bisher liegen jedoch darüberhinaus keine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse zu dieser Herangehensweise im südwestdeutschen Elementarbereich vor.

Die vorliegende Studie befasst sich mit der langfristigen, umfassenden Untersuchung des eingangs erwähnten Kindergartens. Im Vortrag werden erste Zwischenergebnisse zur Entwicklung rezeptiver und produktiver Sprachkompetenzen der Kinder in L2 Französisch dargestellt. Die Daten sind durch das handlungsorientierte Verfahren SE FRÜH - Sprachstandserhebung Frühsprachen zur Evaluierung in situations-unabhängigen Kontexten elizitiert, welches an der PH Karlsruhe entwickelt wurde. Codierung und Analyse erfolgen unter quantitativen und qualitativen Aspekten.



Rachelle Breuer

PH Ludwigsburg, Englisch
r.breuer@ph-ludwigsburg.de

Schreibberatung für die englische Sprache an deutschen Hochschulen: Analytische Zugänge zu Organisationsprinzipien und Beratungsstrategien

Schlagwörter: English as an Foreign Language, academic writing centers, writing tutorials, tutor feedback

In den letzten Jahren ist die Verbreitung von Schreibzentren an den Hochschulen im internationalen Umfeld gestiegen. Jedoch ist die Anzahl der Schreibzentren an europäischen Hochschulen deutlich niedriger als an den US-amerikanischen Hochschulen. Entgegen diesem Trend haben sich einige Schreibzentren in Europa etabliert, die nicht nur Muttersprachlern zur Verfügung stehen, sondern den Studenten auch bei Schreibaufgaben, die in einem L2 verfasst werden müssen, Unterstützung bieten. An der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg gibt es ein Language Support Center, in dem die Studierenden ihre Schreibaufgaben mit einem Muttersprachler, der meistens aus den USA stammt, diskutieren können. Dazu erhalten die Studierenden von den Tutoren während des Tutorengesprächs Feedback. Mit diesem Schreibzentrum hat die PH Ludwigsburg eine Einrichtung geschaffen, die den Studierenden in der Lernpraxis exzellente Voraussetzungen bietet.

Im Bezug auf die US-amerikanischen Hochschulen gibt es eine Vielzahl von Studien, die die Interaktionen zwischen Schreibzentrumstutoren und *English as a Second Language* (ESL) Studierenden untersucht haben (vgl. Blau and Hall, 2002; Powers, 1993; Powers und Nelson, 1995; Thonus, 2001, 2002, 2004; Williams, 2005). Im Gegensatz dazu existiert in der Literatur ein Engpass an Studien, die die Erfahrungen von *English as a Foreign Language* (EFL) Studierenden mit den Schreibzentren thematisieren. In dieser Studie möchte ich Erwartungen der Studierenden an das Tutorengespräch im Vorfeld mit ihrer Zufriedenheit bzw. den Erfahrungen nach dem Tutorengespräch vergleichen. Zu diesem Zweck werden Studierende, die an einem Tutorengespräch während des Wintersemesters 2009/10 teilnehmen, befragt. Es werden zwei Fragebögen an die Studierenden ausgegeben; im ersten Fragebogen werden die Präferenzen und Erwartungen der Studierenden erfragt, und im zweiten Fragebogen werden die Studierenden gebeten, ihre Erfahrungen und Einschätzungen über das Tutoren-



gespräch zu formulieren. Das Ziel meiner Untersuchungen ist es, einen Einblick in die Erwartungen von EFL Studierenden an das Tutorengespräch bzw. das Feedback des Tutors zu erhalten. Letztendlich sollen Erkenntnisse darüber erlangt werden, welche Bedürfnisse die Studierenden in Bezug auf das Feedback haben, wenn sie Schreibaufgaben in der Fremdsprache erledigen müssen.



Vortragsblock Dissertationen I

Panel 2: Lesen, Schreiben, Sprechen

Freitag, 13. November 2009

13.00 – 15.55 Uhr

Hörsaal 2

Moderation: Prof. Dr. Jasmin Merz-Grötsch



Rüdiger-Philipp Rackwitz

PH Schwäbisch Gmünd, Deutsch

ruediger-philipp.rackwitz@ph-gmuend.de

Testverfahren für den Schriftspracherwerb: Halten sie was sie versprechen?

Schlagwörter: Schriftspracherwerb, standardisierte Testverfahren, Evaluation

Zahlreiche standardisierte und normierte Lese- und Rechtschreibtests versprechen Lern- und Leistungsstände objektiv, reliabel und valide zu messen, um auf Basis der Ergebnisse individuell zugeschnittene Förderangebote entwickeln zu können.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts zur Entwicklung und Evaluation förderdiagnostischer Verfahren und Materialien für den Schriftspracherwerb wird in Form einer Inspektionsevaluation untersucht, ob verschiedene für den deutschsprachigen Raum entwickelte standardisierte Testverfahren sowohl testtheoretische als auch fachdidaktische Anforderungen erfüllen und wo deren Möglichkeiten und Grenzen als diagnostisches Instrument in der Förderdiagnostik des Schriftspracherwerbs liegen. Dazu wurde ein Kriterienkatalog entwickelt, der in dem Vortrag anhand von Beispielen erläutert wird.



Nicole Neumeister

PH Ludwigsburg, Deutsch

neumeister@ph-ludwigsburg.de

Da liegt der Hase im Pfeffer – Schüler erklären Phraseologismen

Schlagwörter: Wortbedeutungen, erklären, semantische Kompetenz, Gesprächsanalyse

In den letzten Jahren wird die Wiederentdeckung der Wortschatzarbeit im muttersprachlichen Deutschunterricht zunehmend thematisiert (vg. Kühn, 2005; Willenberg, 2007). Denn nicht nur für das Textverstehen ist der Wortschatz von zentraler Bedeutung, sondern er beeinflusst viele Bereiche des kommunikativen Handelns. Deshalb ist es zwingend nötig, an der Erweiterung und Vertiefung des Wortschatzes der Schülerinnen und Schüler weiterzuarbeiten und ihnen vielfältige Strategien an die Hand zu geben, um sich eigenaktiv die Bedeutung von Wörtern zu erschließen und bereits bekannte Wörter semantisch weiter zu profilieren. Besonders die unterschiedlichen Lesarten von Lexemen stellen dabei eine Herausforderung im Wortschatzerwerb dar.

In diesem Vortrag soll deshalb ein Blick auf einen Bereich der Wortschatzarbeit geworfen werden, in dem die Mehrdeutigkeit von Lexemen eine besondere Rolle spielt: der Bereich der Redensarten und Sprichwörter. Im Rahmen des FuN-Kollegs „Erklären können“ der Pädagogischen Hochschulen Freiburg und Ludwigsburg wurden im Teilprojekt Deutsch schulartübergreifende Aufnahmen von Schulstunden des Deutschunterrichts in der Sekundarstufe I gemacht, die u. a. die Behandlung von Phraseologismen zum Gegenstand haben. Ein Fokus der Analyse lag dabei auf den Erklärstrategien der Schüler, die diese einsetzen, um die stabilen, zumeist idiomatischen Wortverbindungen zu erklären. Anhand einzelner Videoausschnitte und Transkripte werden die verschiedenen Erklärstrategien vorgestellt und Hinweise auf die Erweiterung der semantischen Kompetenz der Schüler gegeben.



Meike Jaschniok

PH Weingarten, Mediendidaktik

jaschniok@ph-weingarten.de

Wirkung von Zielsetzung auf Lernprozess und Lernergebnis beim Training sprachrezeptiven Handelns

Schlagwörter: Zielsetzung, Motivation, Interesse, Training, Sprachrezeption, multimediale Lernumgebung

In zwei Studien wurde der Einfluss unterschiedlicher Zielsetzungsinstruktionen auf das Training sprachrezeptiven Handelns untersucht. Sprachrezeptives Handeln beschreibt das Wahrnehmen, Verarbeiten und Verstehen sprachlicher Äußerungen. Die Fähigkeit hierzu wird mithilfe eines multimedialen Trainings gefördert, bei dem die Teilnehmer zielgerichtet sprachliche Äußerungen analysieren und ihre Analysen reflektieren. Es wurde untersucht, inwieweit durch experimentelle Variation von Zielsetzung im sprachrezeptiven Training die Motivation der Teilnehmer verändert werden kann und welche Wirkung sich auf den Lernerfolg zeigt. Die Untersuchung orientierte sich an der Goal Setting Theory, die einen motivationalen Einfluss von gesetzten Zielen auf das Handeln annimmt. Instruierte Ziele hatten in bisherigen Studien positive Effekte auf die Leistung sowie auf Moderatoren und Mediatoren der Zielsetzung (wie Ausdauer und Selbstwirksamkeitserwartung). In den beiden Studien wurden die Zielsetzungsinstruktion (Zielsetzung vs. Keine Zielsetzung) sowie die Zielsetzungsmethode (Eigene vs. Vorgegebene Ziele) experimentell variiert. Das Forschungsinteresse galt der Frage, wie sich Variationen von Zielsetzung auf Motivation und Lernerfolg sowie auf verbundene Moderatoren und Mediatoren auswirken. Die Ergebnisse zeigen, dass Zielsetzung auf Prozessvariablen wirkt, den Lernerfolg jedoch nicht beeinflusst. Aus den Ergebnissen sollen Hinweise auf die Anwendung von Zielsetzungsinstruktionen abgeleitet werden.



Vortragsblock Dissertationen I

Panel 3: Naturwissenschaftliches Lernen

Freitag, 13. November 2009

13.00 – 15.55 Uhr

Hörsaal 3

Moderation: Prof. Dr. Hans-Martin Haase



Eberhard Hummel

PH Heidelberg, Biologie
hummel@ph-heidelberg.de

Lebende Tiere im Unterricht – Auswirkungen auf Lernerfolg, Experimentierkompetenz und situationale Emotionen

Schlagwörter: Lebende Tiere, „Originale Begegnung“, Experimentierkompetenz, situationale Emotionen

Lebenden Tieren – im Sinne einer „Originalen Begegnung“ – wird ein hoher motivationaler Faktor zugesprochen. Ob sich dies auch positiv auf den Wissenszuwachs und die Experimentierkompetenz auswirkt ist Forschungsgegenstand dieses biologiedidaktischen Forschungsprojekts.

Hierzu werden zwei experimentelle vierteilige Unterrichtsreihen miteinander verglichen, die sich lediglich in einem Punkt unterscheiden. Während in der Experimentalgruppe mit lebenden Tieren gearbeitet wird, fehlt in der Kontrollgruppe die „Originale Begegnung“. Die lebenden Tiere werden dabei durch andere Medien ersetzt. Folgende Fragestellungen stehen im Vordergrund:

1. Wie effektiv ist der Einsatz von lebenden Tieren in Experimenten in Bezug auf den kurzfristigen und langfristigen Lernerfolg und insbesondere auf die Entwicklung der Experimentierkompetenz im Vergleich zu Experimentalunterricht ohne lebende Tiere?
2. Wie werden die durchgeführten experimentellen Unterrichtseinheiten von den Schülerinnen und Schülern in emotionalen Dimensionen bewertet? Welchen Einfluss haben die emotionalen Variablen auf den Lernerfolg?

Im Rahmen des Vortrags werden erste Studienergebnisse präsentiert.



Barbara Kummer

Universität Leipzig, Biologie
barbarakummer@web.de

Biologie im Zoo – drei Vermittlungsformen auf dem Prüfstand: Erste Ergebnisse einer empirischen Untersuchung

Schlagwörter: Außerschulischer Lernort, empirische Untersuchung, Evaluation

Am außerschulischen Lernort Zoo erhalten die Schüler/innen durch eigene Beobachtungen des lebendigen Tieres Einsichten in biologische Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten und erkennen deren Bedeutung für gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen.

Dieser Unterricht orientiert sich an der Lerntheorie von Deci & Ryan (1990), die neben dem moderaten Konstruktivismus nach Duit (1995) die theoretische Grundlage der Dissertation darstellt. Es wurde eine empirische Untersuchung im Tiergarten Bernburg durchgeführt, deren Ziel es ist, kognitive und emotionale Variablen dreier verschiedener Vermittlungsformen anhand von Fragebögen und Tests im Tiergarten Bernburg (Sachsen-Anhalt) zu evaluieren.

Verglichen werden die Ergebnisse der Gruppenarbeit mit peer tutoring, Gruppenarbeit mit lehrergelenkter Auswertung sowie einer Zootour. Die kognitive Evaluation erfolgt mittels Prätest, Posttest und Behaltenstest. Emotionale Faktoren, wie z. B. Interesse, Wohlbefinden und Langeweile werden anhand eines state Fragebogens ermittelt. Es nehmen 759 Schüler, der fünften und sechsten Klasse, an dieser Studie teil. Die Studie wird im November 2009 abgeschlossen. Im Vortrag werden erste Ergebnisse vorgestellt

Literatur:

- Deci, E. L., & Ryan, R. M. (1985). Intrinsic motivation and self-determination in human behaviour. New York: Plenum.
- Duit, R. (1995) Zur rolle der konstruktivistischen Sichtweise in der naturwissenschaftsdidaktischen Lehr-Lernforschung. Zeitschrift für Pädagogik 41 (6): 905-926.



Anja Vocilka

PH Ludwigsburg, Sachunterricht / Biologie

vocilka@ph-ludwigsburg.de

Schülervorstellungen zum Stoffwechsel von Pflanzen – eine Interventionsstudie in der Grundschule

Schlagwörter: Schülervorstellungen, Grundschule, Pflanzenstoffwechsel, konstruktivistisches Lernen, Experimentieren, Interventionsstudie

Das Verständnis wie sich grüne Pflanzen ernähren, ist ein Schlüsselkonzept, ohne das grundlegende Einsichten in die belebte und unbelebte Natur nicht möglich sind. Im Rahmen der Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" 2005 - 2014 sollen weltweit die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung in den nationalen Bildungssystemen verankert werden. Die sich daraus ergebende Konsequenz einer ökologischen Elementarbildung beinhaltet eine theoretisch fundierte Auseinandersetzung mit dem Ökosystemkonzept und wesentlichen ökologischen Grundprinzipien.

Die zentrale Forschungsfrage dieses Projekts lautet daher, ob in der Grundschule im Rahmen eines moderat-konstruktivistisch ausgerichteten Unterrichts mit konkreten Experimentiererfahrungen ein adäquates, tragfähiges und anschlussfähiges Konzept des Pflanzenstoffwechsels von den SchülerInnen entwickelt werden kann. Zudem soll überprüft werden, wie in den entwickelten Lernumgebungen der Unterrichtseinheit "Stoffwechsel von Pflanzen" auch nichtleistungsbezogene Zielkriterien wie Interesse, Motivation und Selbstkonzept gefördert werden. Die Entwicklung und Erprobung dieser moderat-konstruktivistischen Lernumgebungen stellt ebenfalls eine zentrale Herausforderung dar, wie auch die Auswertung der jeweiligen Schülervorstellungen. Diese werden in leitfadengestützten Einzelinterviews jeweils vor und nach der Unterrichtseinheit, die in drei vierten Klassen durchgeführt wird, erhoben. Der Fokus des Vortrags liegt auf der Vorstellung der theoretischen Zugänge und des Forschungsdesigns, Daten werden noch nicht vorgestellt.



Bianca Watzka

PH Ludwigsburg, Physik

watzka@ph-ludwigsburg.de

Kognitive Aktivierung und Lernen mit Alltags- und Umweltsensorik unter Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Unterschieden

Schlagwörter: Physik, kognitive Aktivierung, Sensorik, Entwicklung mentaler Modelle

Gegenstand des Forschungsprojekts sind die Bedeutung der kognitiven Aktivierung von Schülerinnen und Schülern im Physikunterricht für die Entwicklung naturwissenschaftlicher Kompetenz sowie das Lernen mit Alltags- und Umweltsensorik im naturwissenschaftlichen Unterricht der Realschule.

Während für den Mathematikunterricht sowohl positive Effekte kognitiv aktivierender Aufgaben (Brunner et al., 2006; Pauli et al. 2008) als auch positive Effekte anspruchsvoller Unterrichtsgespräche (Pauli et al., 2008) auf den Lernerfolg nachgewiesen werden konnten, fehlen vergleichbare Studien für den Physikunterricht. Hier stellen sich zunächst folgende Fragen:

- Wie sind kognitive Aktivitäten im Physikunterricht genauer zu definieren?
- Wie erfolgt eine kognitive Aktivierung von Schülerinnen und Schülern?
- Wie lässt sich die kognitive Aktivierung im Physikunterricht messen?

Im Fokus des Lernens mit Alltags- und Umweltsensoren stehen die Fragen wie gut die Entwicklung mentaler Modelle zu fachlichen Zusammenhängen aus den Bereichen der Alltags- und Umweltsensorik gelingt, welche Relevanz dabei bildhafte Darstellungen und Texte spielen und inwieweit das Lernen mit Alltags- und Umweltsensoren geeignet ist, kognitive Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern zu fördern.

Im Rahmen dieses Vortrags wird das Forschungsvorhaben vorgestellt. Dabei werden erste grundlegende Überlegungen und Thesen zur Definition, Bedeutung, Förderung und Messbarkeit kognitiver Aktivierung von Lernenden im Physikunterricht vorgestellt.



10. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen



Vortragsblock Dissertationen I

Panel 4: Mathematisches Lernen

Freitag, 13. November 2009

13.00 – 15.55 Uhr

Hörsaal 4

Moderation: Prof. Dr. Helmut Albrecht



Alexandra Scherrmann

PH Ludwigsburg, Mathematik

scherrmann@ph-ludwigsburg.de

Kognitive Meisterlehre beim Mathematiklernen - Methoden und Techniken zur Umsetzung und Unterstützung des Cognitive Apprenticeship Ansatzes am Beispiel der Auswertung von Daten aus Experimenten

Schlagerwörter: Cognitive Apprenticeship, selbstreguliertes Lernen, kognitive Aktivierung

Wie können Schülerinnen und Schüler möglichst selbsttätig und in kognitiv aktivierender Weise im naturwissenschaftlichen-mathematischen Unterricht experimentieren? Das Projekt KoMM (kognitive Meisterlehre beim Mathematiklernen) untersucht Methoden und Techniken zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern bei der Planung und Auswertung naturwissenschaftlicher und mathematischer Experimente der Realschule. Ein vielversprechender Ansatz stellt eine gestaltete Lernumgebung im Sinne des Cognitive Apprenticeship Ansatzes dar. Dazu werden in den kommenden drei Jahren im Projekt entsprechende Materialien und methodische Strukturen - sowohl mit als auch ohne Computertechnologie - entwickelt und getestet, vor allem in Hinblick auf die Förderung der Artikulations- und Reflexionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Untersucht wird, ob und inwiefern Medien und Lernumgebung den Problemlöseprozess der Schülerinnen und Schüler in sinnvoller Weise unterstützen und voranbringen.

Der Vortrag stellt das Forschungsvorhaben vor und gibt Einblick in die zugrundeliegenden Konzepte und Überlegungen. Es handelt sich hierbei um ein Teilprojekt des hochschulübergreifenden, strukturierten Promotionskollegs "Naturwissenschaftliches Lernen in lebensnahen Anwendungskontexten", das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert wird und an dem die Pädagogischen Hochschulen Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd und Weingarten mit den Fächern Physik, Chemie, Biologie, Deutsch, Psychologie, Informatik und Mathematik beteiligt sind.



Susann Viertel

PH Schwäbisch Gmünd, Mathematik

susann.viertel@ph-gmuend.de

Integration von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichem sozialen und kulturellen Hintergrund durch fächerübergreifenden Mathematikunterricht

Schlagwörter: Mathematikunterricht, Integration, interdisziplinär, Interessen, quantitative Forschung

Deutschland ist ein Einwanderungsland und setzt sich multikulturell zusammen. Dennoch ist in der Schule immer noch eine Monokultur des Unterrichts zu beobachten, die sich auf das deutsche Kind aus der Mittelschicht richtet. Auch Schulleistungsstudien zeigen, dass Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien und/oder mit Migrationshintergrund deutlich schlechtere Ergebnisse in den untersuchten Fächern erzielen.

In einem interdisziplinären Projekt zwischen Mathematik und Soziologie soll ein fächerübergreifender Mathematikunterricht entwickelt werden, der das Verstehen mathematischer Konzepte verbessert sowie gleichzeitig die soziale Integration von Schülerinnen und Schülern fördert, die sich sozial und/oder kulturell im Unterricht ausgeschlossen fühlen.

Um einen schülerorientierten fächerübergreifenden Mathematikunterricht zu entwickeln, müssen zunächst interdisziplinäre Felder mit besonderem Interesse für die Schülerinnen und Schüler aufgedeckt werden. Dafür wurde ein Fragebogen entwickelt, der zum Großteil aus geschlossenen Items besteht. Der Einsatz des Fragebogens erfolgte bzw. erfolgt in siebten und achten Klassen in verschiedenen Bundesländern an Hauptschulen bzw. Mittelschulen. Insgesamt bezieht das Forschungsprojekt ca. 600 Jugendliche mit ein. Die Auswertung verfolgt die Fragestellung, ob für bestimmte Gruppen gleiche Interessen bestehen. Hierbei wird untersucht, inwieweit sich die Interessen ethnisch, geschlechtsspezifisch und/oder altersspezifisch unterscheiden.

Erste Ergebnisse der Fragebogenauswertung liegen vor und werden im Vortrag präsentiert.



Simon Zell

PH Schwäbisch Gmünd, Mathematik

simon.zell@ph-gmuend.de

Anwendung fächerübergreifenden Mathematikunterrichts in der Schule

Schlagwörter: fächerübergreifender Unterricht, Mathematik

Fächerübergreifender Unterricht gewinnt in den Bildungsplänen immer mehr an Bedeutung. Um eine zielgerichtete Förderung fächerübergreifenden Unterrichts, insbesondere des Mathematikunterrichts, an den Schulen zu erreichen, bedarf es des Wissens, wie fächerübergreifender Unterricht in den Schulen angewendet wird, welche Einstellung die Lehrerinnen und Lehrer demgegenüber haben und bei welchen Aspekten Unterstützung hilfreich ist.

Im Rahmen einer quantitativen Untersuchung wurde diesen Aspekten nachgegangen. Ergänzt wurde die quantitative Untersuchung durch problemorientierte Interviews. Die Ergebnisse der Befragung und Ansätze zur Förderung fächerübergreifenden Mathematikunterrichts in den Schulen und Hochschulen, die aus der Untersuchung gefolgert werden können, werden in der Präsentation vorgestellt.



Vortragsblock Dissertationen I

Panel 5: Kinder (psychisch) stärken

Freitag, 13. November 2009

13.00 – 15.55 Uhr

Hörsaal 5

Moderation: Prof. Dr. Carl-Walter Kohlmann



Silke Hirsch-Herzogenrath

PH Freiburg, Erziehungswissenschaft

hiherzogenrath@gmx.de

Schulische Reintegration psychisch kranker Kinder und Jugendlicher

Schlagwörter: Pädagogische Psychologie, Schulpädagogik, Sonderpädagogik, psychisch kranke Kinder in der Schule, schulische Reintegrationsprozesse, qualitative und quantitative Methoden der Sozialwissenschaften

Gegenstand des Forschungsprojektes ist die Reintegration psychisch kranker Kinder und Jugendlicher von der Schule für Kranke in die Allgemeine Schule am Beispiel von Baden-Württemberg und Hessen. Projektziel ist die Deskription der Reintegrationspraxis sowie die Formulierung von Praxisempfehlungen zur Optimierung des Reintegrationsprozesses.

Studie I befasst sich mit den institutionsbezogenen Reintegrationsformen. Hierfür wurde ein Erhebungsraster für die strukturellen und funktionalen Merkmale der Schulen für Kranke und ein standardisiertes Experteninterview zu folgenden Bereichen entwickelt: (1) Schülervorbereitung, (2) Elternberatung, (3) interdisziplinäre Kooperationen, (4) Probleme und (5) Evaluation der Reintegration. In Studie II werden einzelfallbezogene Reintegrationsformen mit Hilfe eines standardisierten Datenerhebungsbogens und Inventars zur Beurteilung von Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht untersucht. Schwerpunkte der Erhebungen sind: (1) Schülerbezogene Schuldaten, (2) Besonderheiten im Unterricht, (3) Beurteilung des emotionalen, sozialen und kognitiven Bereichs, (4) schulische Interventionen, (5) besondere Vorkommnisse und Probleme, (6) Beurteilung des Reintegrationsablaufs und –erfolgs jeweils durch die Lehrkräfte. In Studie III werden Aspekte des subjektiven Erlebens der bevorstehenden Reintegration aus Sicht der betroffenen Schüler mittels der Methode „Gruppeninterview“ thematisiert.

Im Tagungsbeitrag werden die Ergebnisse der Studie II vorgestellt.



Katharina Ratzer

PH Freiburg, Gesundheitspädagogik

katharina.ratzer@ph-freiburg.de

Netzwerke psychosozialer Versorgung und Gesundheitsförderung bei psychischen Störungen und körperlichen Erkrankungen im Schulalter am Beispiel ADHS.

Schlagerwörter: professionelle Netzwerke, ADHS, Gesundheitspädagogik

Gegenstand des Forschungsprojekts ist das Netzwerk psychosozialer Versorgung und Gesundheitsförderung zur Prävention, Intervention und Rehabilitation von Aufmerksamkeits-Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) bei Kindern und Jugendlichen. Dabei werden die Kooperationsstrukturen von schulinternen und schulexternen Fachkräften in der Region Breisgau-Hochschwarzwald aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie und Medizin bei der Gestaltung effektiver Hilfestrukturen analysiert. Hauptziel des Projekts ist, anhand der Gegenüberstellung eines erstrebenswerten Soll-Zustandes mit dem aktuell vorfindbaren Ist-Zustand der Kooperationspraxis ein Modell zur Organisation der psychosozialen Versorgung und Gesundheitsförderung an und mit Schulen im Sinne einer „good practice“ anzubieten sowie Empfehlungen zur Effektivierung von Arbeitsvorträgen innerhalb des Netzwerks zu geben.

Das Forschungsprojekt ist multimethodal ausgelegt und gliedert sich in drei Teilstudien. Im Rahmen einer Feldstudie (Teilstudie I) wird die Kooperationspraxis der befragten Fachkräfte qualitativ erfasst. In Teilstudie II wird die aus den Ergebnissen von Teilstudie I entwickelte formale Struktur des Netzwerks psychosozialer Versorgung bei ADHS in einer quantitativen Studie validiert. Im Rahmen der Teilstudie III wird anhand von Fallanalysen die konkrete Gestaltungspraxis im Netzwerk bei ADHS herausgearbeitet. Die Studie integriert Forschungsprinzipien aus der Versorgungsforschung und ermöglicht die formative und summative Evaluation des erfassten Netzwerks.



Maike Rönnau-Böse

PH Freiburg, Psychologie

roennau-boese@ph-freiburg.de

Kinder stärken! – Resilienzförderung in der Kindertagesstätte

Schlagwörter: Resilienz, Prävention, Kindertagesstätte, Praxisforschungsprojekt, Frühpädagogik

Bei der Förderung kindlicher Entwicklung wird der Blick zunehmend auf die Stärken und die seelischen Widerstandskräfte (Resilienz) gelegt. Die Sichtweise ist damit nicht defizitorientiert, sondern die Stärken und Ressourcen jedes einzelnen Kindes stehen im Vordergrund. Es hat sich gezeigt, dass die gezielte Stärkung von Problemlösefähigkeit, Selbstwert und sozialer Kompetenz positiv der Entstehung von Verhaltensauffälligkeiten und Defiziten entgegenwirkt.

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse eines umfassenden, präventiven Praxisforschungsprojekts zur Resilienzförderung in Kindertagesstätten vorgestellt. Das Programm verfolgt einen multimodalen Ansatz: In vier Tageseinrichtungen mit insgesamt 247 Kindern wurden die ErzieherInnen fortgebildet, Kinderkurse durchgeführt, Elternkurse und Elternberatung angeboten sowie Vernetzungen mit anderen Institutionen, wie z. B. Erziehungsberatungsstellen, hergestellt.

Das Programm wurde im Kontrollgruppendesign hinsichtlich der Prozesse und Ergebnisse mit qualitativen und quantitativen Methoden evaluiert. Die Stichprobe von Durchführungs- und Kontrollgruppe umfasste insgesamt 440 Kinder und 95 ErzieherInnen aus neun Kindertageseinrichtungen. Die Ergebnisse zeichnen eine hohe Akzeptanz und positive Resonanz des Programms bei allen Zielgruppen sowie signifikant positive Ergebnisse bei den Kindern der Durchführungsgruppe im Bereich des Selbstkonzepts und der kognitiven Entwicklung.

Nach der Vorstellung der empirischen und theoretischen Hintergründe und Ableitung der Fragestellung, werden die Ergebnisse der Evaluation präsentiert.



Jan Stark

PH Schwäbisch Gmünd, Psychologie

JanStark@web.de

Ringens und Raufen – Ergebnisse einer Interventionsstudie

Schlagwörter: Haut- und Körperkontakt, soziale Kompetenz, Klassenklima, Ringen, Prävention

Hintergrund: Mit Ringen als Sportart wird häufig Aggression assoziiert. Während des Ringens besteht quasi permanent Haut- und Körperkontakt. Bisherige Forschungsarbeiten schreiben diesem entwicklungsförderliche Eigenschaften zu sowie eine positive Wirkung auf den Aufbau sozialer Kompetenzen. Demzufolge stellen die Autoren die Hypothese auf, dass auch Ringen ähnlich förderliche Wirkung hat.

Fragestellung: Dieser Beitrag geht der Fragestellung nach, wie eine Unterrichtssequenz „Ringen und Raufen“ dem Aufbau von aggressivem Verhalten entgegenwirken und zudem soziale Kompetenzen aufbauen kann.

Methode: 79 Hauptschüler der Klassen sechs bis neun aus baden-württembergischen Brennpunktschulen wurden einer Interventionsgruppe (n=40) und einer Wartekontrollgruppe (n=39) zugeordnet. Die Intervention beinhaltete zwölf Unterrichtsstunden über einen Zeitraum von sechs Wochen. Die Evaluation der Interventionsgruppe erfolgte mittels Prä-, Post- und Follow-up-Untersuchungen, durch Einsatz von vier Skalen aus dem Selbstaufkunftsinstrument Linzer Fragebogen zum Schul- und Klassenklima für die 4. bis 8. Klassenstufe (LFSK 4-8) und zweier eigens für diese Untersuchung konstruierter Skalen. Die Evaluation der Kontrollgruppe erfolgte mit denselben Instrumenten, wobei zwischen den ersten beiden Messzeitpunkten eine Wartezeit von sechs Wochen bestand, eine Postmessung fand auch bei dieser Gruppe statt, auf eine katamnestische Untersuchung wurde verzichtet.

Ergebnisse: Die Ergebnisse zeigen stabile, signifikante Verbesserungen des Klassenklimas und der sozialen Kompetenz. Aufgrund der positiven Auswirkungen der Unterrichtssequenz auf die Schüler und der Verankerung des Ringens in den baden-württembergischen Bildungsstandards scheint es sinnvoll, die Unterrichtssequenz „Ringen und Raufen“ im Sportunterricht als Präventionskonzept zu implementieren.



Info-Vortrag

Freitag, 13. November 2009

16.30 – 17.00 Uhr

Hörsaal 1

Dr. Anke Rigbers, Petra Gerlach

evalag (Evaluationsagentur Baden-Württemberg)

Informationen über die Evaluation der bisherigen FuN-Kollegs



Interaktive Postersessions

Session 1: Lernen mit neuen Medien

Freitag, 13. November 2009
17.00 – 18.00 Uhr
Hörsaal 1

Moderation: Axel M. Blessing



Raimund Ditter

PH Heidelberg, Geographie

ditter@ph-heidelberg.de

Die Wirksamkeit digitaler Lernwege in der Fernerkundung: Empirische Untersuchungen zu Lernmotivation und Selbstkonzept bei Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I

Schlagwörter: Fernerkundung, Software „Lewis“, interaktive Lernplattformen, geographische Handlungskompetenz, bifaktorielles Quasi-Experiment, hypothesenprüfende Follow-Up-Studie

Der Einsatz von Satellitenbildern als „Schlüssel zum Verständnis der Erde“ (Brucker 2006) weist ein großes didaktisches Potenzial für die Schule heute und morgen auf.

Die Bedeutung der Fernerkundung spiegelt sich auch im Großteil der föderalen Bildungspläne wieder. Bei der konkreten Umsetzung dieses Anspruchs im Unterrichtsalltag zeigen sich jedoch erhebliche Probleme. Trotz ihrer hohen Anschaulichkeit und des hohen Motivationsanreizes mangelt es an einem handlungsleitenden Gesamtkonzept zur Etablierung dieser Unterrichtsmethode.

Zudem bedarf es einer schülergerechten Softwarelösung, um die Möglichkeiten der Fernerkundung zur Förderung einer naturwissenschaftlichen und geographischen Handlungskompetenz gewinnbringend in den Unterricht einbringen zu können.

Die im Rahmen des Forschungsprojekts Blickpunkt Fernerkundung (kurz „BLIF“) zu entwickelnde, interaktive Lernplattform und Fernerkundungssoftware „Lewis“ greift an dieser strukturellen schulischen Problemstellung an. Eingebunden in ein didaktisches Gesamtkonzept ist das Ziel des Projekts, Schülern die Möglichkeit zu bieten an konkreten Fallbeispielen eigenständig auf dem Gebiet der Fernerkundung zu „forschen“ und zu agieren. Ziel der sich anschließenden Dissertation ist es, die Wirksamkeit digitaler Lernzugänge in der Fernerkundung, hier am Beispiel der handlungsorientierten Auseinandersetzung mit der Fernerkundungssoftware „Lewis“ und der dazugehörigen Arbeitsmaterialien, zu untersuchen. Das Forschungsdesign und der Untersuchungsablauf hierzu sind Gegenstand der Posterpräsentation.



Thomas Sappl

PH Weingarten, Mathematik

sappl@ph-weingarten.de

Einsatzmöglichkeiten des iPod-Touch im Mathematikunterricht für die Klassen 5-9

Schlagwörter: iPod-Touch, Mathematik, Kurzfilme

Die PH Weingarten, Fachbereich Mathematik und die Universität Florenz, Fachbereich Mathematik und Psychologie, beantragen beim DAAD eine Förderung im Rahmen des Vigoni-Projektes zu folgendem Thema: „Implementation of mathematical filmlets for the individual and/or class-support of teaching and learning.“

Ziel des bilateralen Projektes ist das Erstellen, Implementieren und Evaluieren mathematischer Kurzfilme im Unterricht. Es soll der Versuch unternommen werden, den Lernenden einen Weg aufzuzeigen, mathematischen Inhalt leichter auf reale Lebenssituationen zu übertragen und auch anzuwenden. Die produzierten Filme sollten viele mathematische Teilbereiche abdecken wie beispielsweise Geometrie, Arithmetik, Stochastik oder Analysis. Es ist geplant alle Filme mit drei verschiedenen Tonspuren zu produzieren (italienisch, deutsch, englisch) um den gegenseitigen Einsatz in den Partnerländern zu gewährleisten.

Zum momentanen Zeitpunkt wird die Beantwortung folgender Forschungsfragen angestrebt:

1. Verbessern Filme die Motivation hinsichtlich der Mathematik und warum?
2. Wie kann ein Lehrer die Filme im Unterricht einsetzen? Kann ein Film mehr Erfolge erzielen bei „schwachen“ Schülern als die „herkömmlichen“ Bemühungen der Lehrperson?
3. Kann ein Film die Lücke zwischen Mathematik und Realität reduzieren?



Markus Jahn

PH Heidelberg, Geographie

jahn@ph-heidelberg.de

Beitrag von Satellitenbildern zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Schlagwörter: Bildung für nachhaltige Entwicklung, Satellitenbilder, Jugendliche, Follow-Up-Studie

Bildung für nachhaltige Entwicklung fordert eine umfassende Analyse von globalen Entwicklungen hinsichtlich der Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales. Der Einsatz von Satellitenbildern besitzt ein großes didaktisches Potenzial für geographische Fragestellungen. Im Rahmen einer Follow-Up-Studie soll der didaktische Mehrwert des Satellitenbildeinsatzes für die Fähigkeit von Jugendlichen, Beziehungsgeflechte (zwischen Ökonomie, Ökologie und Soziales) für die Darstellung von nicht-nachhaltigen globalen Entwicklungen zu beschreiben und zu erklären, empirisch belegt werden.

In einer interaktiven Lernumgebung lernen die Probanden (Jugendliche) an zwei ausgewählten Raumbespielen die komplexen Verflechtungen des Abbaus von Bodenschätzen im Tagebau kennen. Die Treatmentgruppe wird dabei Satellitenbilder einsetzen, die Kontrollgruppe nicht. Das Beispiel der Förderung von Ölsanden in Kanada dient als Einstieg in die gesamte Thematik und der Treatmentgruppe zudem als Einführung in die Satellitenbildanalyse. Im Anschluss an die Einführung erfolgt ein Pretest zu ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten des Rohstoffbaus. Das Treatment behandelt den Abbau von Braunkohle im Rheinland/in der Lausitz, erneut mit (Treatmentgruppe) bzw. ohne Fernerkundungsdaten (Kontrollgruppe). Danach erfolgt der Posttest. Als Ergebnis der Studie wird eine signifikante Verbesserung in der Fähigkeit der Jugendlichen, Beziehungsgeflechte am Beispiel Rohstoffabbau im Tagebau für die Darstellung nicht-nachhaltiger globaler Entwicklungen zu beschreiben und zu erklären, erwartet.



Interaktive Postersessions

Session 2: Mensch und Umwelt

Freitag, 13. November 2009

17.00 – 18.00 Uhr

Hörsaal 2

Moderation: Prof. Dr. Petra M. Lührmann



Janine Binngießer

Universität Leipzig, Biologie

binngiesser@uni-leipzig.de

Tierschutz unterrichten – Einstellungen von Lehramtsstudenten und Biologielehrern zum Thema Tierschutz im Unterricht

Schlagwörter: Biologiedidaktik, Tierschutz

Angesichts des Klimawandels und der zunehmenden Umweltverschmutzung scheint der Tierschutz in seiner gesellschaftlichen Bedeutung immer mehr in den Hintergrund zu geraten. Dabei waren die Lebensbedingungen für viele Tiere zum Teil nie schlechter als in der heutigen Zeit, man denke nur an europaweite Tiertransporte, die industrielle Massentierhaltung oder die über 6.500 Versuchstiere, die täglich in Deutschland für Forschungszwecke verwendet werden.

Schule als Ort des Lernens hat auch in Bezug auf den Tierschutz die Pflicht, umfassend zu informieren und sich der Realität zu stellen. Gerade im Biologieunterricht sollte den Schülern fachlich fundiertes Wissen über verschiedene Tierschutzthemen vermittelt werden, damit sie die Tierschutzproblematik sachlich diskutieren und Konsequenzen für den eigenen verantwortungsvollen Umgang mit Tieren ableiten können.

Zudem kann Tierschutzerziehung im Unterricht einen wesentlichen Beitrag zur emotionalen Erziehung in Schule und Gesellschaft leisten, denn Tierschutzerziehung fördert die Ausprägung von Mitgefühl, Verantwortung und Fürsorglichkeit gegenüber anderen Lebewesen.

Die Promotion beschäftigt sich u. a. mit der Frage, wie sich die Praxis der unterrichtlichen Umsetzung des Tierschutzthemas im Biologieunterricht gestaltet. Dazu wurden mittels Fragebogen 158 Biologielehramtsstudenten und 85 Biologielehrer aus Sachsen und Baden-Württemberg befragt.

Die Ergebnisse dieser Befragung sollen vorgestellt werden.



Tanja Steigert

PH Ludwigsburg, Biologie
steigert@ph-ludwigsburg.de

Schülervorstellungen zum Pflanzenstoffwechsel - und die Bedeutung von Experimenten bei der Entwicklung von Konzepten

Schlagwörter: Schülervorstellungen, Conceptual Change, Experimente

Pflanzenernährung und Fotosynthese sind wichtige ökologische Basiskonzepte, ohne die eine grundlegende ökologische Bildung nicht möglich ist. Sie geben Einsichten in die belebte und unbelebte Natur. In der Eingangsstufe weiterführender Schulen wurde das Thema Pflanzenstoffwechsel bisher jedoch kaum aufgegriffen.

Ziel der Untersuchung ist es zu überprüfen, ob Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 6 an Realschulen im Rahmen einer moderat konstruktivistischen Lernumgebung, in der ein besonderer Wert auf Experimente gelegt wird, adäquate und anschlussfähige Konzepte zum Pflanzenstoffwechsel entwickeln. Durch Experimente lassen sich die Vorgänge beim Pflanzenstoffwechsel, die meist nicht unmittelbar zu beobachten sind, nachweisen oder zumindest nachvollziehen.

In der Untersuchung geht es darum zu klären, ob dieses Thema, besonders unter Einsatz zahlreicher Experimente, erfolgreich unterrichtet werden kann. Die Konzentration liegt auf den Schülervorstellungen und deren Veränderung. Mittels Einzel- und Gruppeninterviews sowie Concept Maps werden die Konzepte der Schülerinnen und Schüler erhoben. Es werden Fragebögen eingesetzt, die die Zustimmung der Schülerinnen und Schüler zu unterschiedlichen Konzepten, auch Fehlkonzepten, abfragen und zudem nicht leistungsbezogene Zielkriterien erheben. Durch das Kontrollgruppendesign der Studie können die Wirkungen des Treatments, das sich auf etwa dreizehn Unterrichtsstunden und sechs Schulklassen erstreckt, unter Berücksichtigung von Begleitvariablen, erfasst werden.



Antje Schweter

PH Schwäbisch Gmünd, Gesundheitsförderung

antje.schweter@ph-gmuend.de

Knochenmasse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter besonderer Berücksichtigung verschiedener Lebensstilfaktoren

Schlagerwörter: Knochendichte, Ernährung, Aktivität, Kinder, Jugendliche

Osteoporose und die damit verbundenen Folgeerkrankungen sind eines der größten Gesundheitsprobleme in den westlichen Industrienationen. Charakterisiert ist Osteoporose durch eine geringe Knochenmasse sowie einen Verfall der Mikroarchitektur des Knochens. Der Aufbau der Knochenmasse findet vor allem in der Kindheit und Jugend statt bis etwa am Ende der dritten Lebensdekade die maximale Knochenmasse (Peak Bone Mass) erreicht ist. Die Peak Bone Mass hängt neben genetischen Faktoren von zahlreichen Lebensstilfaktoren wie körperlicher Aktivität, Ernährung und Genussmittelkonsum ab. Eine verminderte Peak Bone Mass gilt als einer der entscheidenden Risikofaktoren für das Auftreten von Osteoporose im höheren Lebensalter. Neuere Untersuchungen deuten darauf hin, dass junge Erwachsene ihre maximale Knochenmasse aufgrund eines ungünstigen Lebensstils nicht erreichen.

Vor diesem Hintergrund sollen etwa 500 gesunde Schüler sowie junge Erwachsene hinsichtlich Knochendichte, Körperzusammensetzung und Ernährungs- und Aktivitätsgewohnheiten untersucht werden. Die Messung der Knochendichte erfolgt mittels quantitativer Ultrasonometrie am Fersenbein. Fettmasse und fettfreie Masse werden mittels bioelektrischer Impedanzanalyse ermittelt. Ernährungs- und Aktivitätsverhalten, soziodemographische Daten und weitere Lebensstilfaktoren werden mittels standardisierter Fragebögen erfasst.

Anhand der Daten sollen die Zusammenhänge zwischen Knochendichte, Körperzusammensetzung und Lebensstilfaktoren aufgezeigt werden und mögliche Risikogruppen hinsichtlich der Knochengesundheit identifiziert werden.



**Wolfgang Becker, Marcus Böhret, Christian Mésez,
Stefan Schroedter, Anna Stolz**

PH Schwäbisch Gmünd, Physik / Chemie
anna.stolz@ph-gmuend.de

Mathematisch-naturwissenschaftliches Lernen in lebensnahen Anwendungskontexten

Schlagwörter: Mathematisch-naturwissenschaftliches Lernen, Entwicklung Unterrichtsformen, Unterrichtsforschung

In dem vom Land Baden-Württemberg finanzierten Promotionskolleg "Mathematisch-naturwissenschaftliches Lernen in lebensnahen Anwendungskontexten" werden Schülerexperimente und die Anbindung des Unterrichts an alltags- und anwendungsnahe Kontexte in den Blick genommen. Ziel des Kollegs ist es, entsprechende Unterrichtseinheiten einzusetzen und die damit initiierten Lernprozesse zu untersuchen. Die Anbindung an alltags- und anwendungsnahe Kontexte soll die Entwicklung von einsetzbarem Wissen mit Anwendungsbezügen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht unterstützen (und kein "träges Wissen" aufbauen).

Einen möglichen Ansatzpunkt bieten Sensoren aus Technik, Alltag und Biologie, die einerseits selbst fachliche Inhalte sind, andererseits aber auch als Werkzeuge für experimentelles Arbeiten und zur Datenerhebung eingesetzt werden können. Zur lerntheoretischen Basis gehören dabei Konzepte wie anchored instruction und cognitive apprenticeship.

Die fachinhaltlichen Schwerpunkte gehen vom naturwissenschaftlichen Arbeiten, Experimentieren und Messen (mit Alltagssensoren) aus, beinhalten die Mathematisierung mit funktionalen Abhängigkeiten und statistischen Betrachtungen und integrieren insbesondere die Ausbildung mentaler Modelle. Inhalte aus Alltag, Umwelt und Medizintechnik werden so gewählt, dass sie das Interesse von Jungen, insbesondere aber auch das von Mädchen ansprechen können. Sowohl sachbezogene als auch situative Komponenten werden dabei berücksichtigt.



Petra Duske

PH Weingarten, Biologie

duske@ph-weingarten.de

Biosensoren im Unterricht – besser lernen im Verbund?

Schlagwörter: Naturwissenschaftlicher Unterricht, Biosensoren, Kontextualisierung, Fächerverbund, Schülerleistungen, Akzeptanz, Concept mapping

Das baden-württembergische Schulsystem ist durch eine zunehmende Aufhebung von Fachgrenzen gekennzeichnet. Dies betrifft insbesondere die naturwissenschaftlichen Fächer (Bildungsstandards RS 2004). In anderen Ländern, insbesondere den angloamerikanischen, ist dies seit langer Zeit Unterrichtsrealität. Die Einführung der Fächerverbünde MeNuK (Hauptschule), NWA (Realschule) und NWT (Gymnasium) in Baden-Württemberg ist eine politische Entscheidung und gilt u. a. als Antwort auf nicht zufriedenstellendes Abschneiden deutscher Schülerinnen und Schüler z. B. in der Pisa Studie.

Im Rahmen dieser Promotionsstudie soll geklärt werden, inwiefern der Grad der Integration der naturwissenschaftlichen Fächer bzw. der Grad der Kontextualisierung Einfluss auf die Akzeptanz des Fächerverbundes bei den Lehrkräften bzw. die Lernleistung der Schülerinnen und Schüler hat.

Die Untersuchung ist als Interventionsstudie mit Vor- und Nachtests konzipiert. Bei der Untersuchung der Schülerinnen und Schüler soll die Methode des Concept mapping als Diagnosewerkzeug (Gerstner 2009) eingesetzt werden. Die Akzeptanz der Lehrkräfte wird mittels Fragebögen erhoben.

Thema der zu entwickelnden Unterrichtsreihe werden Biosensoren sein – wie z. B. menschliche oder tierische Sinnesorgane bzw. Organismen, die aufgrund ihrer Sensibilität als Biosensoren dienen können.



Interaktive Postersessions

Session 3: Evaluation und Qualitätssicherung

Freitag, 13. November 2009

17.00 – 18.00 Uhr

Hörsaal 3

PD Dr. Helmar Schöne



Christine Meisch

PH Freiburg, Sozialpädagogik

meisch@ph-freiburg.de

Qualität als Legitimierungsstrategie in der Schulsozialarbeit

Schlagwörter: Schulsozialarbeit, Qualität, Professionalität, qualitative Forschung

Schulsozialarbeit ist, als intensivste Kooperationsform von Jugendhilfe und Schule, eines der am meisten beforschten Felder der Jugendhilfe. Qualität wurde bisher in der Schulsozialarbeit vor allem unter evaluativen Gesichtspunkten betrachtet, so finden sich mehrere Veröffentlichungen zu Qualität von Trägerstrukturen und Prozessen. Hier werden vor allem Erwartungen im Bezug auf Effizienz und Effektivität formuliert. Im Rahmen des Promotionsvorhabens soll analysiert werden welche Auswirkungen die Einführung von Qualitätsanforderungen in der Schulsozialarbeit hat. Es wird angenommen, dass die Einführung von wirkungsorientierten Auflagen die professionellen Handlungsmuster und Ermessensspielräume verändert. Durch die betriebswirtschaftlichen Qualitätsmaßstäbe sind Schulsozialarbeiter vermehrt gezwungen die Qualität ihrer Arbeit nachzuweisen indem sie den Erwartungen entsprechen. Auf der anderen Seite ermöglichen Qualitätsstandards sich gegenüber anderen Professionen zu rechtfertigen indem die eigene Praxis als „gut“ und „wirkungsvoll“ gekennzeichnet wird, der Sozialpädagoge sich als kompetent darstellt. Im Rahmen einer qualitativen Feldstudie werden die Auswirkungen der Qualitätsdebatte in der Schulsozialarbeit untersucht. Anhand von Einzelinterviews mit Schulsozialarbeitern werden deren subjektive Deutungsmuster zur Qualität des eigenen Handelns rekonstruiert. Gruppendiskussionen sollen im Gegensatz dazu die kollektive Meinung zur Qualität der Schulsozialarbeit betrachten.



Mandy Metzner

PH Karlsruhe, Erziehungswissenschaften

mandy.metzner@yahoo.de

Dimensionierung und Evaluierung eines studienbegleitenden Coaching-Verfahrens in Bachelor-Studiengang „Sprachförderung und Bewegungserziehung“

Schlagwörter: Coaching, Evaluation, Bachelor, Berufsorientierung

Ausgangspunkt meiner Forschungsarbeit ist die Tatsache, dass für Absolventinnen und Absolventen des Bachelor-Studiengangs „Sprachförderung und Bewegungserziehung“ an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe derzeit wenige Berufsfelder offen stehen, die finanziell abgesichert sind. Daher wird es an der Eigeninitiative der Studierenden liegen, wo und wie sie ihre berufliche Perspektive in die Berufs- und Bildungslandschaft integrieren können. Dazu soll ein Teil der Studierenden Unterstützung durch ein studienbegleitendes Coaching-Verfahren erhalten.

Die Forschungsfrage der Studie bezieht sich demnach auf die Dimensionierung und Evaluierung eines studienbegleitenden Coaching-Konzeptes an einer Hochschule als Instrument zur Erarbeitung individueller Möglichkeiten zum Berufseinstieg. Zu klären sind inhalts-spezifische, zeitliche und methodische Aspekte des Coachings, die im Zuge einer formativen Evaluation erhoben werden sollen. In der Studie wird ebenfalls zu klären sein, mittels welcher Instrumente der Erfolg eines solchen Coaching-Verfahrens erhoben werden kann. Die Forschungsmethoden der Datenerhebung stützen sich dabei sowohl auf den qualitativen als auch auf den quantitativen Ansatz und bilden daher eine Methodentriangulation.



10. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen



Interaktive Postersessions

Session 4: Migration und Integration

Freitag, 13. November 2009

17.00 – 18.00 Uhr

Hörsaal 4

Moderation: Prof. Dr. Stefan Immerfall



Laura Brennert

PH Karlsruhe, Bildungswissenschaft

laura.brennert@googlemail.com

Kompetenzerwerb in kulturell heterogenen Eltern-Kind Gruppen im Elementarbereich spielerisch unterstützen - eine explorative Fallstudie zu den Gemeinsamkeiten und Differenzen bei der Implementation und Wertschätzung eines Lernarrangements in Deutschland, Griechenland und Frankreich

Schlagwörter: Frühkindliche Bildung, Elternbeteiligung, heterogene Gesellschaft, Sprache, Migration, Chancenungleichheit

Die gegenwärtigen demographischen und volkswirtschaftlichen Veränderungen erfordern eine Verbesserung der kindlichen Früherziehung. Mit Ausnahme einiger nationaler und internationaler Förderprogramme bspw. in Deutschland und in der Schweiz wird bislang die Bedeutung frühkindlicher Bildungs- und Entwicklungsförderung empirisch-konzeptionell wenig beachtet und es fehlen übergreifende wissenschaftlich betreute länderübergreifende Gesamtkonzepte. Ansätze für eine verbesserte frühkindliche Bildung gibt es in vielen europäischen Ländern. Ein interessanter Aspekt liegt hierbei im Spiel und wie dieses die Entwicklung der Kinder beeinflusst.

Mit der Aussage: „...sie spielen ja nur.“ wird die Bedeutung häufig unterbewertet. Das Spielen ist Grundbedingung für Lern- und Bildungsprozesse. Kinder üben im Spiel aus Eigeninitiative heraus Handlungsweisen, die ihre geistige, soziale, emotionale, motorische, kreative und praktische Entwicklung fördern. Das Spielen ist ein wichtiger Faktor im Erlernen einer Sprache. Das Fundament zur Begriffsbildung, wird durch ein frühes erlebtes Verständnis für die Unterschiede in Art und Verwendung der Gegenstände, gekoppelt mit dem Hören ihrer Ausdrücke entwickelt. Sie üben ihre körperlichen Fähigkeiten und entwickeln dabei Freude an Bewegung. Aktuelle Studien von Psychologen und Gehirnforschern zeigen, dass „Spielen beflügelt das Denken - auch bei Erwachsenen“ und Kinder brauchen Erwachsene, die Zeit haben und „zögern“, damit sie Impulse der Kinder erkennen und zulassen können. Sie schenken dem Kind das Vertrauen auf seine Eigenaktivität. Bezugspersonen müssen spielen können, um das Spiel des Kindes anzuerkennen und gemeinsam einen „intermediären Raum“ entstehen zu lassen.



Ziel des Projekts ist es, einen Beitrag zur Förderung, Professionalisierung und Qualitätsentwicklung von Bildung im Frühbereich zu leisten. Einen interessanten Ansatz bietet hierbei das HIPPY-Programm, das sich mit den Voraussetzungen für gelungenes spielerisches Lernen beschäftigt. Zielgruppe sind 3-6 jährige Kinder und deren Eltern. Bisher konnten auf der Grundlage von HIPPY Erfolge bei der kindlichen Früherziehung in verschiedenen Ländern erzielt werden. In Griechenland und in Frankreich steht eine erfolgreiche Implementierung jedoch noch aus. Basis des Projekts ist daher die wissenschaftliche Begleitung der Implementierung von spielerischen Lernmethoden in kulturell heterogenen Eltern-Kind Gruppen anhand der Anwendung des HIPPY-Programms in griechischen und französischen Zielgruppen und die Auswertung der Ergebnisse. Für die Datenerhebung und Berücksichtigung des kulturellen Kontextes sind für einen länderübergreifenden Vergleich Auslandsaufenthalte in Griechenland und Frankreich geplant.



Gertrud Haap

PH Ludwigsburg, HTW / Erziehungswissenschaft

haap@ph-ludwigsburg.de

Der Wohnraum als Lern- und Lebensraum. Am Beispiel türkischer Migranten

„Der Raum ist der 3. Erzieher“ (Loris Malaguzzi)

Den Ausgangspunkt des Forschungsvorhabens bilden zwei aktuelle Befunde der Bildungsforschung:

- a) die Benachteiligung der SchülerInnen mit türkischem Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem,
- b) der Einfluss des Familienmilieus auf den Bildungserfolg der türkischen SchülerInnen.

Daraus ergeben sich folgende forschungsleitende Fragestellungen:

- Wie sehen die Lern- und Lebensbedingungen der türkischen SchülerInnen aus?
- Welche geschlechtsspezifischen Verhaltensnormen werden praktiziert?
- Was wissen Lehrpersonen über die Lern- und Lebensbedingungen der türkischen SchülerInnen und die Ungleichheit reproduzierende pädagogische Praxis?
- Welche Voraussetzungen für die kontinuierliche Kooperation von Eltern und Lehrpersonen/Schule sind erforderlich?

Die Bildungsbeteiligung wird in hohem Maß von außerschulischen Lebensbedingungen und Lebenserfahrungen der SchülerInnen geprägt. Den Familien stehen in einem unterschiedlichen Maß materielle, soziale und kulturelle Ressourcen zur Verfügung. Die Nutzung dieses sozialen und kulturellen Potentials für die Unterstützung der Bildungswege der SchülerInnen durch die Lehrperson, setzt das Wissen und die Kenntnis der heterogenen Lebensformen der Familien mit Migrationshintergrund voraus.

Der interdisziplinäre Forschungsansatz erfolgt aus zwei wissenschaftlichen Perspektiven: der Kulturwissenschaft und der Erziehungswissenschaft.



Der Forschungsgegenstand ist die exemplarische Analyse der häuslichen Lern- und Lebensräume von SchülerInnen mit türkischem Migrationshintergrund und deren Schullaufbahn aus der Retrospektive und eigener erlebter Biographie türkischer StudentInnen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg betrachtet.



10. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen



Interaktive Postersessions

Session 5: Elementar- und Primarbereich

Freitag, 13. November 2009

17.00 – 18.00 Uhr

Hörsaal 5

Moderation: Dr. Martina Geigle



Christa Pötter

PH Freiburg, Psychologie

c.poetter@ph-freiburg.de

Normierung und Validierung eines Lehrerbeurteilungsbogens zu Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) im Grundschulalter

Schlagwörter: ADHS, Diagnostik, Grundschule, Fragebogen

Die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ist eine häufige Störung im Kindesalter, die sowohl mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten im schulischen Bereich als auch mit gravierenden Beeinträchtigungen im familiären und sozialen Umfeld der betroffenen Kinder einhergeht. Deshalb ist es wichtig, etwaige Symptome frühzeitig zu erkennen, um eine frühe Versorgung gewährleisten zu können. An der PH Freiburg wurde ein Beurteilungsinstrument entwickelt, das den Lehrkräften ermöglichen soll, auffällige Kinder anhand der aus den Klassifikationssystemen ICD-10 und DSM-IV abgeleiteten Dimensionen Hyperaktivität, Aufmerksamkeitsdefizit, Emotionale Probleme und Soziale Probleme einzuschätzen, und das somit eine wichtige Grundlage für eine mögliche weitere Diagnostik bietet. Um dieses Instrument in der schulischen Praxis optimal einsetzen zu können, sollen in der geplanten Studie anhand einer repräsentativen Stichprobe (N=1000) Normwerte für verschiedene Geschlechter und Altersgruppen ermittelt werden, um so eine solide Einschätzung und Interpretation der durch den Beurteilungsbogen ermittelten Ergebnisse gewährleisten zu können. Weiterhin soll überprüft werden, inwiefern die Ergebnisse des Bogens mit vergleichbaren Skalen aus anderen Instrumenten übereinstimmen; ferner inwiefern sich die Beurteilung durch die Lehrkräfte mit der Beurteilung aus der Perspektive der Eltern bzw. der Einschätzung von Fachkräften deckt. Ziel ist es, der schulisch-pädagogischen und schulpsychologischen Praxis ein valides, reliables und objektives Beurteilungsinstrument zur Verfügung zu stellen.



Sandra Baum

PH Karlsruhe, Erziehungswissenschaft / Elementar- und Schulpädagogik
baumsandra@ph-karlsruhe.de

Naturwissenschaftliche Frühförderung durch die Beschäftigung mit Musik (-instrumenten)

Die Forschung in der Frühkindlichen Bildung ist innerhalb der Bereiche der Sprach- und Bewegungsförderung, der naturwissenschaftlichen Förderung und der musikalischen Frühförderung bereits breit angelegt. So gibt es hinsichtlich der Wirksamkeit innerhalb der einzelnen Programme (z. B.: „kindgerechte Experimentiergeräte“ oder musikalische Frühförderung im „Musikgarten“) bereits empirische Untersuchungen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit. Doch bei der Verknüpfung mehrerer Bereiche gibt es noch so gut wie keine Konzepte.

Meine Idee ist es nun, das naturwissenschaftliche Interesse der Kinder über die Beschäftigung mit Musik und Musikinstrumenten zu wecken bzw. an eine bereits bestehende Neugier anzuknüpfen, obgleich schon mit den Septem Artes Liberales im antiken Griechenland die Verbindung zwischen Mathematik/Naturwissenschaften und Musik angedeutet wird. Inzwischen besteht kein Zweifel mehr daran, dass Tonerzeugung und Klangausbreitung physikalisch zu erklären oder Frequenzverhältnisse mathematisch berechenbar sind. Leider gibt es zu dieser Idee der Förderung innerhalb Deutschlands weder im Elementar- noch im Primarbereich tragfähige Konzepte, Materialien oder die empirische Begleitung entsprechender Versuche. Meine Recherche hat ergeben, dass in der Schweiz dazu erste Ideen zumindest im Grundschulbereich entwickelt und erprobt werden. Ich möchte mein eigenes Forschungsvorhaben deshalb als vergleichende Untersuchung unter Beteiligung von Kindergärten und Grundschulen in Deutschland und in der Schweiz anlegen.



Plenarvortrag II

Samstag, 14. November 2009

09.00 – 10.00 Uhr

Hörsaal 1

Edith Kröber

Universität Stuttgart, Zentrum für Lehre und Weiterbildung

Was bietet die Hochschuldidaktik? Internationale und nationale Entwicklungslinien einer neuen Disziplin

Die Professionalisierung der Hochschullehre ist im Zuge des Bologna-Prozesses zum allgegenwärtigen Thema in der Bildungspolitik des tertiären Bildungssektors geworden. Immer mehr Universitäten und Fachhochschulen richten sogenannte hochschuldidaktische Arbeitsstellen ein, die ein hochschuldidaktisches Programm für die Hochschullehrenden anbieten.

In diesem interaktiven Vortrag wird dargestellt, was Hochschuldidaktik bzw. Educational/Academic Development international und national leisten kann, ob sie auf dem Weg zu einer eigenständigen wissenschaftlichen Disziplin ist und wie sie sich von Schuldidaktik und Fachdidaktiken unterscheidet. Ebenso werden die wichtigsten Bereiche und Themen der Hochschuldidaktik dargestellt. Die Teilnehmer können sich eines der Themen auswählen und etwas ausführlicher betrachten.



Projekte

Samstag, 14. November 2009
10.15 – 11.15 Uhr



Projekt 1 (Hörsaal 3)

Margot Bauer, Andreas Fest, Daniel Herding, Maren Hiob-Viertler, Marc Zimmermann

PH Weingarten, PH Ludwigsburg, PH Schwäbisch Gmünd, RTWH Aachen
(Mathematik / Informatik)

bauer@ph-weingarten.de, andreas.fest@ph-gmuend.de, herding@informatik.rwth-aachen.de, hiob-viertler@md-phw.de, zimmermann01@ph-ludwigsburg.de

SAiL-M: Semiautomatische Analyse individueller Lernprozesse in der Mathematik

Schlagwörter: Hochschullehre, Mathematik, Lernprozesse, Computereinsatz, mathematische Kompetenzen, Didaktik, Lernerzentriertes Lehren

Mathematik spielt in vielen Studiengängen – auch jenseits der Diplom- und Lehramtsstudiengänge in diesem Fach – eine wesentliche Rolle. Im Gegensatz zur aktuellen Lehre, bei der häufig die Vermittlung von Arbeitstechniken im Vordergrund steht, betonen neuere didaktische Ansätze vor allem auch die Entwicklung mathematischer Kompetenzen (Problemlösen, Argumentieren, Kommunizieren,...). Entsprechend sollten auch verstärkt die Lernprozesse der Studierenden bewertet werden und nicht allein deren Produkte.

Das Projekt SAiL-M formuliert aktivierende Umgebungen zum Mathematiklernen in der Hochschule in Form von didaktischen Design Patterns. Diese Lernumgebungen werden in der Praxis eingesetzt und unter Berücksichtigung und hinsichtlich ihrer Effekte auf bestimmte Personeneigenschaften wie mathematische Selbstwirksamkeit und Lernmotivation evaluiert.

Zu diesen Lernumgebungen werden Werkzeuge für die automatische Dokumentation und Analyse von Lernprozessen entwickelt. Diese sollen den Lernenden während ihrer Arbeit mit dem Computer individuelle und (semi-) automatische Rückmeldung und Hilfen für ihren aktuellen Lernprozess geben. Vier solcher prototypischer Werkzeuge aus verschiedenen Bereichen der Mathematik werden vorgestellt: ein Programm zum Führen von Beweisen, ein Lernlabor zum Thema Kongruenzabbildungen, ein Tool, das elementare Funktionen in verschiedenen Repräsentationen darstellt sowie eines zur Lösung von Gleichungssystemen mit einem CAS. Diese Werkzeuge wurden ebenfalls auf der Basis didaktischer Design Patterns (z. B. HINT ON DEMAND und FEEDBACK ON DEMAND) entwickelt.



Projekt 2 (Hörsaal 4)

Dr. Christian Efing

PH Heidelberg, Deutsch
efing@ph-heidelberg.de

Kommunikative Kompetenzen und Ausbildungsfähigkeit

Schlagwörter: Kommunikative Kompetenzen, Ausbildungsfähigkeit

Während die berufliche Handlungskompetenz zunehmend durch die sprachliche Handlungskompetenz bestimmt wird, klagen immer mehr Betriebe über mangelnde kommunikative Kompetenzen von Haupt- und Realschulabsolventen: Bereits 15% der Bewerber auf einen Ausbildungsplatz werden aufgrund mangelnder Lese- und Schreibkompetenz abgewiesen (Grundmann 2007).

Vor diesem Hintergrund untersucht das Habilitationsprojekt die kommunikativen Anforderungen in der Berufsausbildung exemplarisch anhand von vier Ausbildungsberufen in einem Großunternehmen (Techn. Zeichner, Elektroniker, Mechaniker, Mechatroniker). Hierzu werden im Rahmen einer teilnehmenden Beobachtung alle institutionalisierten kommunikativen Tätigkeiten erfasst und analysiert; das Ergebnis ist das „Kommunikationsprofil“ (Janich 2007) eines (Ausbildungs-)Berufes. Hieraus lässt sich das erforderliche kommunikative Kompetenzprofil des einzelnen Auszubildenden ableiten, auf das der Deutschunterricht an Haupt- und Realschulen vorbereiten müsste, um die Schulabsolventen ausbildungsfähig zu machen.

Der Vortrag stellt erste Ergebnisse zum Kommunikationsprofil vor, das Auszubildende in den vier genannten Berufsfeldern benötigen. Nach einem Abgleich dieses Profils mit den in den Vorgängerschulen vermittelten kommunikativen Kompetenzen werden erste Konsequenzen für die Gestaltung eines ausbildungsvorbereitenden Deutschunterrichts skizziert.



Projekt 3 (Hörsaal 5)

Dr. Bernhard Rauh

PH Ludwigsburg, Pädagogik der Lernförderung
rauh@ph-ludwigsburg.de

Computergestützte Lernförderung zur Unterstützung des Erwerbs elementarer mathematischer Kompetenzen

Schlagwörter: Mathematik, Lernsoftware, Lernförderung, Mensch-Computer-Interaktion, Videoanalyse

Berichtet wird aus dem Forschungsprojekt COLEM, das sich mit der Computergestützten Lernförderung im Bereich Elementare Mathematik befasst.

Das Projekt leistet Grundlagenforschung.

Ziel des Forschungsprojekts ist es, auf der Basis einer qualitativen empirischen Untersuchung ein theoretisch fundiertes Verständnis von Lern- und Interaktionsprozessen beim Lernen mit Software zu entwickeln, Kriterien zur Analyse und Gestaltung der Interaktion von Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf im Bereich Elementare Mathematik mit entsprechender Lernsoftware zu finden und Einsatzmöglichkeiten und -grenzen von Lernsoftware im Bereich Förderung des Erwerbs und der Festigung elementarer mathematischer Kompetenzen zu bestimmen.

Inhalte sind:

- Stand der Forschung
- Leitende Forschungsfragen
- Wie werden die Potentiale des Computers zur Unterstützung von mathematischen Aneignungsprozessen genutzt und wie ließen sie sich nutzen?
- Wie nutzen Schüler mit erhöhtem Förderbedarf im Bereich der elementaren Mathematik Lernsoftware zum Erwerb und zur Festigung elementarer mathematischer Kompetenzen?)
- Untersuchungsdesign
- Erhebungs- und Auswertungsmethoden sowie
- erste vorläufige Ergebnisse bzw. Hypothesen



Vortragsblock Dissertationen II

Panel 6: Übergang Schule-Beruf

Samstag, 14. November 2009

11.30 – 13.40 Uhr

Hörsaal 1

Moderation: Prof. Dr. Hans-Dieter Körner



Bärbel Amerein

PH Schwäbisch Gmünd, Psychologie

baerbel.amerein@ph-gmuend.de

Ein Selbstkompetenz- und Strategietraining zur Stärkung der Selbstreflexion und Berufswahlsicherheit Jugendlicher

Schlagwörter: Selbstreflexion, Berufsorientierung, Übergang Schule – Beruf

Der Wechsel von der Schule in die Arbeitswelt ist für viele Jugendliche eine schwer zu bewältigende Herausforderung. Heute bieten selbst hochwertige schulische Qualifikationen keine Garantie für den Zugang zum Erwerbsleben. Deshalb ist die Bedeutung von Selbstpräsentation und persönlichen Kompetenzen heute wesentlich größer als früher. Aus diesem Grund wird der Förderung von selbstwertschützenden und -regulierenden Prozessen sowohl für das Anforderungsprofil in der Wirtschaft aber auch für die Schule große Relevanz beigemessen (Greve, 2000). Auch die Erkenntnis, dass eine Erfolgsprognose ohne Selbstkenntnis nicht möglich ist, und dass Erfolgchancen einer Person, insbesondere auch berufliche wesentlich mit ihrer Handlungsfähigkeit bzw. -bereitschaft (Biebrich & Kuhl, 2004) zusammenhängen, stützen diese Auffassung.

Das zugrunde liegende Trainingsprogramm *„Mehr Selbstkompetenz für Jugendliche! Das SMS- Trainingshandbuch zur Verbesserung der beruflichen Integration von Haupt- und Realschülern“* (Monigl, Amerein, Stahl-Wagner & Behr, unter Vertrag) hat unter anderem das Ziel die Wahrnehmung für ihre eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu stärken, sowie ihre Kompetenzen für selbstwirksame Handlungen zu fördern. Im vorliegenden Beitrag werden theoretische Grundlagen sowie ausgewählte Ergebnisse der Hauptstudie vorgestellt. Die Fragestellung war, ob positive, ergebnisorientierte Selbstreflexion die Berufsorientierung unterstützt. Das SMS-Projekt wird von der Robert-Bosch-Stiftung und der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd gefördert.



Sven Basendowski

PH Heidelberg, Sonderpädagogik / Lernförderung
basendowski@bewemako.de

Berufliche Werdegänge und deren pädagogische Relevanz zur Förderung mathematischer Kompetenzen im Sinne der Berufseignung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen

Schlagerwörter: Kompetenzen, Übergang Schule – Beruf, Sonderpädagogik

Die Schule hat die Aufgabe, ihre Schüler auf das Leben einschließlich einer beruflichen Tätigkeit vorzubereiten. Nachschulische Einrichtungen erwarten gegenwärtig von den potentiellen Auszubildenden und Arbeitnehmern vor allem elementare Kompetenzen in den Bereichen Kulturtechniken, sowie Sozial- und Personalkompetenzen wie z. B. Leistungsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen, Sorgfalt, Rücksichtnahme, Höflichkeit oder Freundlichkeit (Ehrental/Eberhard/Ulrich 2005). Nicht zuletzt wird die geringe Quote an betrieblichen Auszubildenden unter den Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf u. a. mit unzureichenden Kompetenzen in all diesen Bereichen in Verbindung gebracht. Sie genügen oftmals nicht den Kriterien der Ausbildungsreife und werden außerbetrieblich oder nach Sonderausbildungsregelungen für Menschen mit Behinderung ausgebildet. Beim Übergang in Arbeit stellt sich die Frage nach einer ausreichenden Berufseignung. An dieser Problematik setzt das Forschungsprojekt BEWEMAKO an. Exemplarisch werden die geforderten mathematischen Kompetenzen in potentiellen Arbeits- und Berufsfeldern unter dem Aspekt der Berufseignung analysiert: Welche mathematischen Kompetenzen im Sinne der Berufseignung werden für die erfolgreiche Bewältigung alltäglicher Situationen in den wichtigsten gelernten, angelernten und ungelernten Berufen von Förderschüler/-innen verlangt? Wie lassen sich die zukünftigen Arbeitnehmer entsprechend lernortunabhängig gezielt und nachhaltig fördern?



Hans-Jürgen K. Wahner

PH Schwäbisch Gmünd, Technik

hans-juergen.wahner@ph-gmuend.de

Assessment Center – Technik für die schulische Berufsorientierung

Schlagwörter: Assessment Center, Makromethode, Berufsorientierung, Technikdidaktik, Kompetenzanalyse, Potenzialanalyse, Berufspädagogik

Die Berufsorientierungsmaßnahmen an allgemein bildenden Schulen bedürfen der Ergänzung. Insbesondere die Validität berufsberatender Aussagen können zunehmen, wenn Lernende in geeigneten Prozessen beobachtet werden und standardisierte Beobachtungskriterien im Rahmen einer Kompetenzanalyse zur Verfügung stehen. Den Selbsterkenntnisprozessen förderlich erscheint eine interpersonale professionelle Rückmeldung. Mit dem Assessment Center steht eine Organisationsform mit hoher Validität und deutlichem Potential an solcher auf Beobachtungsaufträgen basierender Rückmeldung zur Verfügung. So könnte eine methodische Lücke in der Berufsorientierung und Fachdidaktik geschlossen werden.

Die Berufswahlforschung stellt neben einem Methodenrepertoire mehrere, inzwischen in einem Modell zusammengeführte zuerst von psychologischen und soziologischen Ansätzen beeinflusste Theorien zur Verfügung. Inzwischen wird Berufswahl aber auch als ein Problemlösungsmethoden einschließender Lernprozess verstanden, der auf Selbsterkenntnis und -bewertung aufbaut.

Die auszuarbeitende Makromethode für den Unterricht zielt auf die Entwicklung von Bewertungskompetenz. Einerseits sollen Jugendliche Selbsteinschätzungshilfen erhalten, die Lehrende andererseits eine strukturierte Beratungshilfe. Die Technikdidaktik leistet einen Beitrag zur Entwicklung von technikorientierten Aufgaben im Assessment Center. Nach Standardisierung der empirisch-quantitativ ausgelegten Datenerhebung im Rahmen einer Querschnittstudie, auch mittels standardisierter Verhaltensbeobachtung, erfolgt eine Deduktion der Vorhersagen.



Vortragsblock Dissertationen II

Panel 7: E-Learning

Samstag, 14. November 2009

11.30 – 13.40 Uhr

Hörsaal 2

Moderation: Axel M. Blessing



Florian Schimpf, Christian Spannagel

PH Ludwigsburg, Mathematik / Informatik

florian.schimpf@web.de

Reduzierte Benutzungsoberflächen in dynamischen Geometriesystemen – Effektivitätsmessung durch Eye Tracking

Schlagwörter: eye tracking, Dynamisches Geometriesystem, training wheels interfaces

Reduzierte Benutzungsoberflächen (training wheels interfaces) ermöglichen dem Nutzer eines Computerprogramms nur begrenzten Zugriff auf die vorhandenen Funktionen. Beim Erlernen neuer Anwendungen kann so die kognitive Belastung des Nutzers gering gehalten werden. So findet sich beispielsweise in viele Standardanwendungen die Option, Symbolleisten ein- bzw. auszublenden.

Bisherige empirische Befunde zu training wheels interfaces in Softwaretrainings liefern widersprüchliche Ergebnisse. In der an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg konzipierten Lernumgebung wird das Konzept der reduzierten Benutzungsschnittstelle anhand des Dynamischen Geometriesystems Cinderella empirisch untersucht. Hierzu werden Studierenden unterschiedliche reduzierte Versionen von Cinderella angeboten. Mit Hilfe der Registrierung der Augenbewegungen (eye tracking) wird der Effekt der Schnittstellenreduktion untersucht. Im Mittelpunkt des Interesses steht hierbei das Aufsuchen von Bildzeichen (Icons) in Cinderella. Durch die Auswertung der aufgezeigten Augenbewegungen lassen sich operationalisierbare Kriterien wie findability und awareness empirisch untersuchen.



Christian Schmidt

PH Weingarten, Mediendidaktik

schmidt@ph-weingarten.de

Weblogs im Schulunterricht und ihr Einfluss auf Motivation und Reflexionsprozesse der Schülerinnen und Schüler

Schlagwörter: Weblogs, E-Learning, Reflexion

Technologische und soziokulturelle Entwicklungen in den vergangenen Jahren haben zu grundlegenden Veränderungen unseres alltäglichen Lebens geführt. Während ein Großteil der Schülerinnen und Schüler in ihrer Freizeit bereits regelmäßig die neuen Kommunikationsformen des Internets nutzt, steckt die Anwendung so genannter Web-2.0-Technologien im Schulunterricht noch in ihren Kinderschuhen. Dabei bieten diese Werkzeuge vielversprechende Einsatzmöglichkeiten für den Schulunterricht. Vor allem Weblogs wird ein großes Potential für den Einsatz in formellen Lehr-Lern-Umgebungen zugeschrieben. Aufgrund ihrer (technologischen) Architektur scheinen sie in der Lage zu sein, eine Lernumgebung für reflektiertes, situiertes Lernen im sozialen Kontext bereitzustellen, die gleichzeitig Identifikation und Motivation der Schülerinnen und Schüler fördert und auf diese Weise einen langfristigen selbstständigen Lernprozess unterstützt. Obwohl bereits zahlreiche Berichte zum Weblogeinsatz im Bildungsbereich – vornehmlich im Bereich der Hochschullehre – vorliegen und auch viele Autoren sich mit theoretischen Überlegungen zum Weblogeinsatz in der Schule beschäftigten, finden sich bisher kaum empirische Studien zu diesem Thema. In Hinblick auf die Aspekte Motivations- und Reflexionsförderung soll die Lücke durch mein Dissertationsvorhaben ansatzweise geschlossen werden. Im Rahmen meines Vortrags werde ich den theoretischen Hintergrund, die daraus abgeleiteten Forschungsfragen und Hypothesen sowie mein Forschungsdesign präsentieren und zur Diskussion stellen.



Melanie Gecius

PH Schwäbisch Gmünd

melanie.gecius@ph-gmuend.de

Der Einsatz der computerbasierten Spielform des Adventures im literaturbezogenen Englischunterricht

Schlagwörter: E-Learning, Fremdsprachenlernen, Entwicklung Unterrichtsformen

Digitale Medien sind bei Kindern und Jugendlichen bereits selbstverständlicher Bestandteil des Alltags. Hierbei spielt die Nutzung von Computerspielen eine herausragende Rolle. Im Gegensatz hierzu findet sich die Einsatz neuer Medien im Unterricht noch vereinzelt und hauptsächlich im Zusammenhang der Recherche, Textverarbeitung und Kommunikation. Das Projekt beschäftigt sich damit, die Motivations- und Lernpotentiale des Computerspiels im Unterricht nutzbar zu machen und dadurch auch anspruchsvolle Lerninhalte wie die Vermittlung des elisabethanischen Dramas im Englischunterricht am Beispiel des „Hamlet“ zu vermitteln. Zur Umsetzung literarischer Inhalte wird die computerbasierte Spielform des Adventures gewählt, da dieses von seiner Struktur das narrative Element betont, welches durch die ludologische Umsetzung exploratives, problemlösendes Lernen fördert und geeignet erscheint, die Prinzipien des schüleraktivierenden, handlungsorientierten Unterrichts zu verwirklichen.



Vortragsblock Dissertationen II

Panel 8: Lernen und Unterrichten in den Gesellschaftswissenschaften

Samstag, 14. November 2009

11.30 – 13.40 Uhr

Hörsaal 3

Moderation: PD Dr. Helmar Schöne



Isabelle Kollar

PH Heidelberg, Geographie

Kontakt: kollar@ph-heidelberg.de

Die Satellitenbild-Lesekompetenz – Vom theoretischen Modell zur empirischen Überprüfung

Schlagwörter: Fernerkundung, Satellitenbilder, Kompetenzen, Kompetenzmodell

Der Gebrauch von Satellitenbildern im Geographieunterricht wird immer häufiger in Lehr- und Bildungsplänen vorgeschrieben. In der naturwissenschaftlichen Forschungsarbeit sowie im Alltag spielt die Fernerkundung bzw. Satelliten- und Luftbilder eine immer größere Rolle. Beispiele sind die Nutzung von Satellitenbildern zur Wettervorhersage und Lokalisierung internationaler Nachrichten, die weltweite Nutzung und Verbreitung von Google Earth, der Absatz von Navigationssystemen und Satellitenfernsehen etc. Durch diesen allgegenwärtigen Gebrauch der Satellitenbilder stellt sich die Frage, wie gut Schülerinnen und Schüler mit Satellitenbildern umgehen können, was sie aus ihnen „herauslesen“ können und ob diese „Satellitenbild-Lesekompetenz“ durch Einsatz von Satellitenbildern im Unterricht gefördert werden kann. Dieser Problemstellung widmet sich das hier vorgestellte Forschungsprojekt. Basierend auf theoretischen Überlegungen aus der pädagogischen Psychologie, der Bilddidaktik sowie der Geographiedidaktik wurde ein theoretisches Modell der Satelliten-Lesekompetenz entwickelt, welches in einem zweiten Schritt empirisch untersucht werden soll. Die Überprüfung des Kompetenzmodells wird in den 10ten Klassen der Gymnasien in Baden-Württemberg mithilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt und mithilfe der Item-Response-Theorie (IRT) statistisch ausgewertet.



Andreas Sommer

Kontakt: sommer@ph-weingarten.de

PH Weingarten, Geschichte

„Das habe ich im Film gesehen“ – Qualitative Erhebungen zum Einfluss historischer Spielfilme auf Geschichtsbilder von Studierenden

Schlagwörter: Qualitative Forschungsmethoden, historische Spielfilme, Geschichtsbilder

Historische Spielfilme prägen gegenwärtig die Geschichtskultur. Dass sich Regisseure oft nicht an der historischen Realität orientieren, sondern stattdessen fiktionale Geschichtstradierungen betreiben, ist nicht neu. Von Interesse für die Fachwelt ist jedoch, ob bzw. wie sich dieses fiktionale Medium auf Vorstellungen von Geschichte (Geschichtsbilder) bei seinen Rezipienten auswirkt. Andreas Sommer geht diesen Fragen nach und untersucht in einer qualitativen Studie Zusammenhänge zwischen historischen Spielfilmen und Geschichtsbildern bei Studierenden.

Der Vortrag gewährt vor allem Einblicke in methodische Fragestellungen und zeigt an einzelnen Beispielen die Wirkmächtigkeit des Mediums Film.



10. Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses der Pädagogischen Hochschulen



Vortragsblock Dissertationen II

Panel 9: Lehrerbildung und Lehrerfortbildung

Samstag, 14. November 2009

11.30 – 13.40 Uhr

Hörsaal 4

Moderation: Gundula Müller



Gernot Aich

PH Schwäbisch Gmünd
gernot.aich@ph-gmuend.de

Das „Gmünder Gesprächsmodell“ – ein Trainingsprogramm zur Professionalisierung von Lehrenden im Eltern-Lehrer-Gespräch

Schlagwörter: Lehrerverhalten, Lehrerkompetenz

In einer Interventionsstudie wird ein eigens für das Anwendungsfeld Schule entwickeltes Kommunikationstraining durchgeführt. Dabei durchlaufen die berufstätigen Lehrer, Referendare und Lehramtsstudenten ein ca. 45 Ausbildungsstunden dauerndes Training zur Optimierung ihres Gesprächsverhaltens im Eltern-Lehrer-Gespräch. Das Training basiert auf den Ansätzen des klientenzentrierten Konzeptes sowie dem systemischen und transaktionsanalytischen Modell. Die einzelnen Modelle sind so vernetzt, dass sie auf das spezifische Beratungssetting der Schule bezogen sind. Zusätzlich werden individuelle Fälle im Verlauf des Trainings supervidiert bzw. werden separate Supervisionsnachmittage angeboten.

In dem Vortrag wird der modulare Aufbau erklärt und das Trainingskonzept vorgestellt. Weiterhin werden die ersten Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation vorgestellt. Neben subjektiven Zielerreichung der Teilnehmer zeigen sich diverse signifikante und relevante Effekte in Hinblick auf den günstigen Einsatz von Kommunikationstechniken und auch für das Erleben auf Elternseite bei Gesprächen.

Literatur:

- Aich, G. (2008 2. Aufl.): Kompetente Lehrer. Ein Konzept zur Verbesserung der Kommunikations- und Konfliktlösefähigkeit von Lehrern. Schneider-Verlag-Hohengehren.
- Hölldampf, D., Aich, G., Jakob, T., Behr, M. (2008). The Use of the Person-Centred-Approach for Parent-Teacher-Communication: A qualitative study. In Behr, M., Cornelisius-White, J. (Eds.). Facilitating Young People's Development: International perspectives on person-centred theory and practices. Chapter 12. PCCS Books, Ross-on-Wye.



Mühlhäuser-Link, S., Aich, G., Wetzel, S., Kormann, G., Behr, M. (2008).
The Dialogue between Teachers and Parents: Concepts and outcomes of
communication training. In Behr, M., Cornelisius-White, J. (Eds.).
Facilitating Young People`s Development: International perspectives on
person-centred theory and practices. Chapter 12. PCCS Books, Ross-on-
Wye.



Eva Franz

PH Karlsruhe, Elementar- und Schulpädagogik

eva.franz@ph-karlsruhe.de

Gemeinsame Fort- und Weiterbildung an der Schnittstelle zwischen Elementar- und Primarbereich – erste empirische Ergebnisse

Schlagerwörter: Fortbildung, Kindergarten, Grundschule, Sprachförderung

Die pädagogische Rahmung der Sprachförderung ist ein Thema im Elementar- und Primarbereich, das seit der Rezeption der Ergebnisse von Iglu und PISA ein zentrales Thema im Diskurs der Elementar- und Schulpädagogik ist. Spätestens seit der Evaluation des Projektes „Sag mal was“ ist deutlich geworden, dass der Erfolg der Förderung weniger vom Programm als von den Personen abhängig ist, die das Angebot realisieren. Insbesondere ihr Engagement und ihre Expertise sind bedeutsam.

Im Team um Frau Prof. Dr. K. Schäfer-Koch gehen wir davon aus, dass durch gezielte Lernwerkstattangebote an der Hochschule ein Rahmen geschaffen werden kann, in dem sich pädagogische Fachkräfte des Elementarbereichs sowie Lehrkräfte der Primarstufe dazu notwendige Kompetenzen berufsbegleitend erarbeiten können. Durch eine Installation der Lernwerkstatt an der Hochschule ergibt sich zusätzlich ein wechselseitiger Nutzen. Hier treten Studierende der Lehramts- bzw. des Bachelorstudiengangs in einen echten Austausch mit den Experten aus der Praxis: innovative Konzepte sowie das hochschulinterne Fachwissen ist den Erzieherinnen und Lehrerinnen unmittelbar zugänglich, es entstehen Kontakte über alle drei Personengruppen hinweg, wodurch Übergänge leichter zu gestalten sind und bestehende Forschungslücken geschlossen werden können. Die wissenschaftliche Begleitung vorhandener Lernwerkstattkonzepte weist bis dato jedoch nur rein deskriptive Studien auf.

Mit meinem Promotionsvorhaben „LeLebS – Lernwerkstattangebote zur pädagogischen Rahmung von Lernumgebungen für eine bewegungsorientierte Sprachförderung der 3-12Jährigen“ am Institut für Bildungswissenschaft der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe möchte ich erstmals die Effekte von Lernwerkstattarbeit auf die Praxis empirisch untersuchen. Auf Basis einer qualitativen und quantitativen Vorerhebung konnten wichtige Hinweise auf die Fortbildungspräferenzen und –aktivitäten pädagogischer Fachkräfte aus dem Elementarbereich und Lehrkräften der Primar- und



Orientierungsstufe für die Konzeption und Implementation des Lernwerkstattangebots gewonnen werden, die im Vortrag im Zentrum stehen werden.



Mirelle Schied

PH Schwäbisch Gmünd, Deutsch

mirelle.schied@ph-gmuend.de

Konzeptionalisierung und Evaluierung schulpraktischer Studien im Rahmen der Lehrerausbildung an Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg (Gmünder Modell – Praxissemester)

Schlagwörter: Schulpraktische Studien, Lehrerausbildung 1. Phase, Praxissemester als Praktikumsform

Forschungskontext: Das Promotionsvorhaben steht im Kontext des interdisziplinären Forschungsprojektes „Gmünder Modell – Schule KOMPAKT“, das an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd von Frau Prof. Dr. Jasmin Merz-Grötsch (Fach Deutsch) und Herrn Prof. Dr. Helmut Albrecht (Fach Mathematik) seit Februar 2007 durchgeführt wird. Ziel dabei ist, herauszuarbeiten, welche Form(en) der schulpraktischen Ausbildung für eine fundierte Lehrerausbildung zielführend sind.

Ziele des Promotionsvorhabens: Auf der Basis des Kompetenzbegriffs von Weinert (2001), der professionelles, unterrichtliches Handeln als ein „Wissen im Handeln“ versteht, ist es Ziel dieser Arbeit, zum einen das im Forschungsprojekt neu konzipierte und erstmals durchgeführte „Praxissemester“ sowie die traditionelle schulpraktische Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen zu evaluieren. Die vergleichende Datenanalyse soll abschließend Aufschluss darüber geben, in welcher Praktikumsform die teilnehmenden Studierenden eine größere Verarbeitungstiefe der angestrebten Kompetenzen im Lehrerberuf erreichen können.

Forschungsdesign: Das Evaluationsdesign wurde als kombinierter Ansatz aus qualitativen und quantitativen Erhebungsmethoden konzipiert, um eine möglichst breite Datenbasis zu erhalten. Sämtliche Erhebungen wurden vor und nach der Praktikumsphase eingesetzt und erlauben damit Aussagen über die Entwicklung während der Praktikumszeit. Vervollständigt wird das Design durch den Einsatz von Tests, die eine Einschätzung der subjektiven Belastbarkeit im Berufsalltag messbar machen (Reflexion Berufswunsch).



Vortragsblock Dissertationen II

Panel 10: Fremdsprachenlernen II

Samstag, 14. November 2009

11.30 – 13.40 Uhr

Hörsaal 5

Moderation: Alexandra Häckel



Benjamin Ade-Thurow

PH Ludwigsburg, Englisch

adethurow@ph-ludwigsburg.de

Interaktive Whiteboards im bilingualen Unterricht

Schlagwörter: Interaktive Whiteboards, Neue Medien, Bilingualer Unterricht, Englisch

Während in den letzten Jahren die verschiedenen Einsatzszenarien und Verwendungsmöglichkeiten von neuen Medien und vor allem vom Computer im (Fremdsprachen-)Unterricht bereits mehrfach im Fokus der Wissenschaft und Didaktik standen (u. a. Legutke/Müller-Hartmann 2007; Tulodziecki 2000), ist dies für interaktive Whiteboards und deren Verwendungsmöglichkeiten bisher weniger der Fall gewesen. Meine Doktorarbeit befasst sich vor diesem Hintergrund mit den Einsatzmöglichkeiten, den Auswirkungen und dem Einfluss von interaktiven Whiteboards auf den Spracherwerb im bilingualen Unterricht. Nachdem eingangs die theoretische Grundlage durch die Analyse der technischen Grundlagen und Funktionsweisen dieser Geräte gebildet wird, evaluiert der zweite Schwerpunkt den Spracherwerb im bilingualen Unterricht (u. a. Issing 2002; Higgins et al 2007).

Ziel der Arbeit ist es herauszuarbeiten, ob die Nutzung von Whiteboards im bilingualen Unterricht eine sprachliche Entlastung und Unterstützung sein kann, damit der Spracherwerb gefördert und verbessert wird. Zu diesem Zweck werden Szenarien und dazugehörige Anwendungen konzipiert und umgesetzt, die in verschiedenen Lerngruppen untersucht werden. Dabei befassen sich die Fragestellungen vornehmlich mit der Besonderheit der fremdsprachlichen Lernsituation, dem Verhältnis der Fremdsprache Englisch zu den Spezifika des Sachfaches und dem Whiteboard und den Wechselwirkungen, die sich aus dem bilingualen Lernkontext in Kombination mit dem Lehren und Lernen mit Whiteboards ergeben. In theoretischer Reflexion werden verschiedene Schlüsselkategorien der Debatte über neue Medien und bilingualen Unterricht in ihrer Bedeutung für dieses Projekt ausgeleuchtet und mit Blick auf das Zusammenspiel von Sprache, Sachfach und Medieneinsatz analysiert.

In meinem Vortrag stelle ich die theoretischen Rahmenbedingungen zum Einsatz von Whiteboards im bilingualen Unterricht sowie das geplante Vorgehen der Studie vor.



Birte Felicitas Varchmin

PH Ludwigsburg, Englisch

BirteVarchmin@web.de

Influences of the teaching method (Content and Language Integrated Learning (CLIL) vs. mainstream learning) on the pragmatic competence of learners

Schlagwörter: Pragmatics, teaching method, Content and Language Integrated Learning, English

With the increase of international contacts, it has become indispensable to communicate in the common lingua franca English, and to provide students of English with the most effective and efficient teaching method. One of the most innovative methods of the last century is Content and Language Integrated Learning (CLIL), which promises a natural learning environment as it combines content learning with language learning: students do not only learn English in their English lessons, but also receive part of their instruction in the content classes in English.

Several studies have shown CLIL students to be better than their peers at reading, writing, grammar and vocabulary. Yet, it has not been sufficiently researched whether the students can use the language adequately in contexts that evolve outside the classroom. The students' ability to answer the teacher's questions does not necessarily implicate that they are also able to initiate talk or to use adequate language (e.g. in terms of politeness) in situations that are governed by new role-relations.

The hypothesis of the present study is that due to a greater exposure to the language and to a greater variety of content, CLIL students have better pragmatic competences than their peers. Interviews, questionnaires, and filmed role plays with German CLIL and other English as a Foreign Language (EFL) students will bring light to the question whether CLIL enables students to use their knowledge in the adequate contexts and whether they have higher pragmatic competences than their peers.



Gilles Bamal

PH Freiburg, Deutsch als Fremdsprache

bamal2002@yahoo.fr

Empirische Unterrichtsforschung mit Berücksichtigung des Lehrerverhaltens und der Förderung von Lehrkompetenzen am Beispiel Kameruns

Schlagwörter: Aktionsforschung, Lehrkompetenz, Subjektive Theorie, Unterrichts- und Lehr-Lernforschung, Forschung zu Curriculum

Im Lichte der raschen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen werden in Kamerun eine Reihe von didaktischen und fachdidaktischen Überlegungen angestellt, die das Ziel verfolgen, Curricula im Kontext der soziokulturellen Rahmenbedingungen der Lernenden zu entwickeln.

Somit sind zahlreiche Forschungsarbeiten über die Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache entstanden, die unterschiedliche Aspekte (Lern- und Lehrprozesse, Lehrmethode usw. der Deutschunterrichtspraxis hinterfragen (vgl. Mbia 1988/Ngatcha 2002).

Selbst wenn die erkenntnistheoretische Relevanz dieser Arbeit in der starken Hinwendung zu der Lernenden-Perspektive liegt, werden aber bisher für die Effektivität des Deutschunterrichts konzeptuell-methodische Prinzipien zur Lehrpraxis bemängelt, die ausgehend von erfahrungswissenschaftlichen Untersuchungen, das Verständnis von Unterrichtenden im Kontext des Lehr- und Lernprozesses erforschen.

Dieser Vortrag setzt sich mit der empirischen Auswertung der subjektiven Vorstellungen und Analysen der Lehrenden im Kontext der Lehrerfortbildung in Kamerun auseinander. Folgenden Fragen wird nachgegangen: Aus welchen fachdidaktischen Gründen ist das reflexive Lernen heute für den Fremdsprachenunterricht unumgänglich? Worauf können ihre methodischen Prinzipien beruhen? Die zweite Frage wird mit Hilfe eines Projekts im Rahmen des Deutschunterrichts in Kamerun beantwortet.

Anschließend wird betont, Aktionsforschung bedarf in Kamerun der Errichtung forschungsorientierter institutioneller Einrichtungen, die im Kontext der Lehrerausbildung dort die Konzeption neuer Arbeitsschwerpunkte voraussetzen: die Forschung zu den aktuellen Curricula.



Allgemeine Informationen



Anreise und Verkehrsverbindungen (siehe Karten und Fahrpläne im Anhang)

Bahn

Sie erreichen Schwäbisch Gmünd bequem und im Stundentakt mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Von Stuttgart in Richtung Aalen und umgekehrt halten in Schwäbisch Gmünd InterCity-Züge und der Regional-Express (RE). Vom Hauptbahnhof Stuttgart sind Sie in ca. 30 - 40 Minuten am Bahnhof Schwäbisch Gmünd, von Aalen in 20 Minuten.

Bus

Vom Bahnhof und vom Marktplatz Schwäbisch Gmünd fährt die Buslinie 1 (Richtung Heubach und Oberbettringen/Nordwest) direkt vor die Haustür der Pädagogischen Hochschule (Haltestelle PH/Berufsschulzentrum bzw. BSZ/PH Heidenheimer Str.). Die Fahrzeit beträgt ca. 10 Min.

PKW

Von Stuttgart über die B 29 in Richtung Aalen oder über die A 8 (Stuttgart - Ulm), Ausfahrt Wendlingen über das Plochinger Dreieck (B 313) nach Göppingen (B 10), von dort über Lorch (B 298) nach Schwäbisch Gmünd. Von der A 7 (Ulm-Würzburg) über die Ausfahrt Aalen-Westhausen auf die B 29 nach Aalen und weiter nach Schwäbisch Gmünd. In Schwäbisch Gmünd ist die Pädagogische Hochschule gut ausgeschildert. Beachten Sie bitte, dass Schwäbisch Gmünd eine Umweltzone ist. Genaue Informationen hierzu erhalten Sie unter www.schwaebisch-gmuend.de oder unter Tel.: 07171/603-32 32. Die aus diesem Grunde notwendige Feinstaubplakette können Sie auch online unter www.ostalbkreis.de bestellen.

Tagungsbüro

Das Tagungsbüro befindet sich im Hörsaalgebäude im 1. Stock. Es ist zu folgenden Zeiten besetzt:

Freitag, 13.11.2009, 9:30 bis 18:00 Uhr

Samstag, 14.11.2009, 8:30 bis 13:30 Uhr

Sie erreichen das Tagungsbüro während der Tagung unter folgendem Anschluss: 07171/983-0



Erreichbarkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

In dringenden Fällen können Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer über das Tagungsbüro erreicht werden. Eine Aufforderung zum Rückruf oder Kurznachrichten werden dann an der Informationstafel beim Tagungsbüro bekannt gemacht.

Betreuung der Referentinnen und Referenten

Referentinnen und Referenten wenden sich mit Fragen bitte an das Tagungsbüro.

Für Fragen im Vorfeld der Tagung steht PD Dr. Helmar Schöne gerne zur Verfügung (Tel.: 07171/983-418, helmar.schoene@ph-gmuend.de)

PC-Pool

Während der Tagung haben Sie Zugang zu einem PC-Pool im Hörsaalgebäude. Zugangsdaten: Benutzername: konferenzsg; Passwort: konf,123.

Des Weiteren besteht Zugang für mitgebrachte Notebooks über vorhandene LAN-Kabel oder W-LAN.

Info-Stände

Am Freitag stehen Informationsstände zu den Bereichen Internationalisierung/Auslandsaufenthalte, Forschungsförderung und von Verlagen, die Dissertationen verlegen, bereit.

Mensa/Cafeteria, Essen und Trinken

Die Versorgung mit Getränken (Kaffee, Tee, Wasser, etc.) und kleinen Snacks findet im Vorraum vor den Hörsälen statt.

Die Mensa/Cafeteria auf dem Campus ist am Freitag von 7:45 – 14:00 Uhr geöffnet.

Das Mittagessen am Freitag findet in der Mensa statt. Das Mittagessen zahlen Sie bitte selbst.

Am Samstag findet um 13.45 Uhr in der Mensa ein kleines - kostenfreies - Buffet zum Abschluss der Tagung statt, zu dem Sie herzlich eingeladen sind.



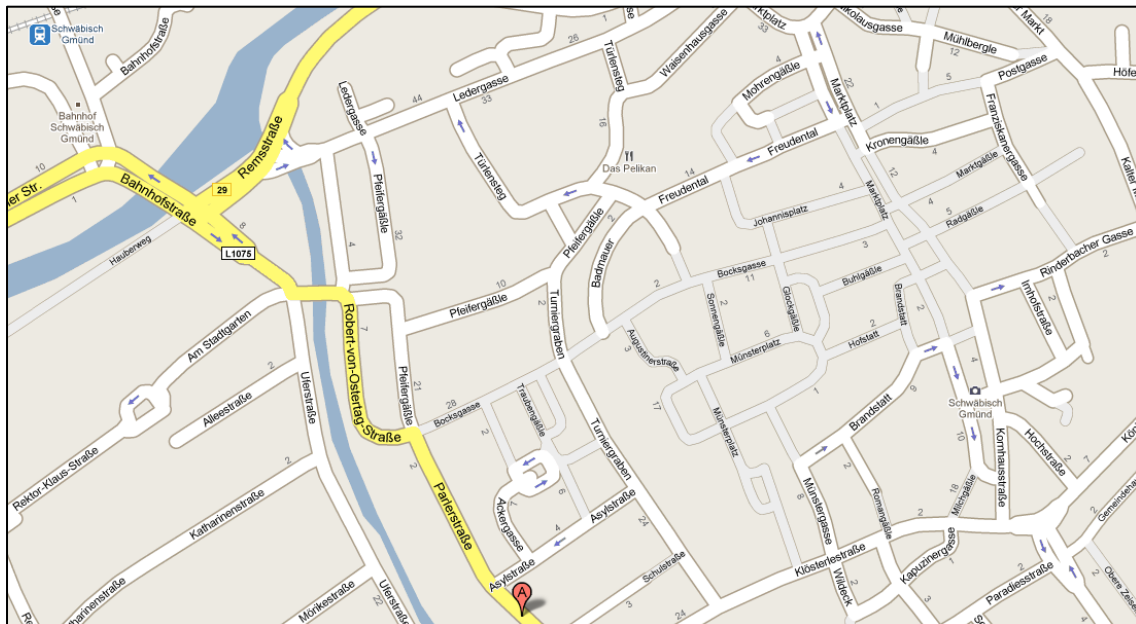
Abendessen am Freitag (für angemeldete Teilnehmer/innen)

Das gemeinsame Abendessen am Freitag um 19.00 Uhr findet in der Gmünder Innenstadt statt, und zwar in der *Stadtvilla 1869*, Parlerstraße 12, 73525 Schwäbisch Gmünd.

Bitte beachten Sie, dass für die Teilnahme eine Anmeldung bereits vor der Tagung erforderlich ist. Zum Abendessen sind Sie eingeladen, die Getränke zahlen die Teilnehmenden bitte selbst.

Sie erreichen das Restaurant mit der Buslinie 1 und einem kurzen Fußweg (aussteigen am Marktplatz oder am Bahnhof). Busse fahren um 18:23 und 18:37 an der Haltestelle vor der PH ab.

Lage des Restaurants Stadtvilla in der Gmünder Innenstadt





Cafés/Bars/Pubs in der Innenstadt von Schwäbisch Gmünd

Bassano, Johannisplatz 4

Porto Bello, Türlensteg 29 (Cocktailbar)

Cafè Spielplatz, Münsterplatz 12

Max und Moritz, Pfeifergässle 14 -16

M7, Marktplatz 7

The Grand Tavern-Bar-Restaurant, Kornhausstr. 13

Café Margrit, Johannisplatz 10 (Konditorei)

Restaurants in der Innenstadt von Schwäbisch Gmünd

Song Lam, Pfeifergäße 10, asiatische Schnellküche

Athos, Vordere Schmiedgasse 41, griechische Spezialitäten

Poseidon im Walfisch, Freudental 5, griechische Spezialitäten

Meteroa im Josefle, Marktpaltz 15. leichte griechische Küche

Harmonie, Vordere Schmiedgasse 31, Pizzeria & italienische Spezialitäten

Sin Nombre, im Hauptbahnhof, bar & cantina

La Trattoria, Rinderbacher Gasse 7, gehobene italienische Küche

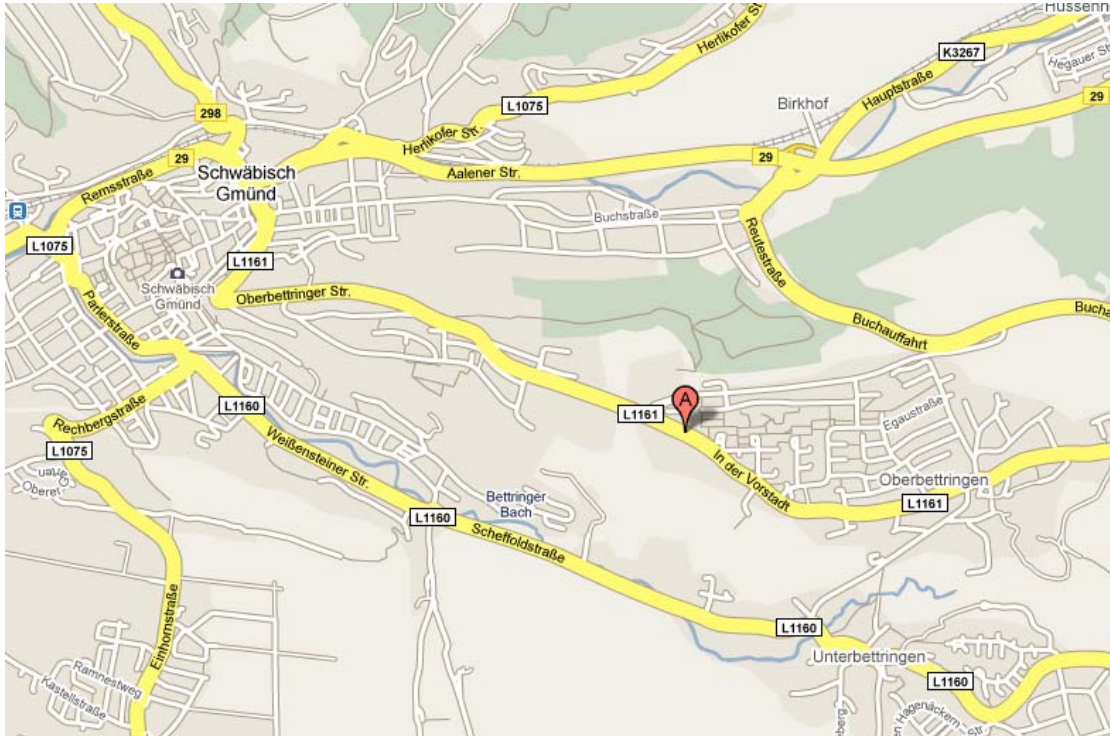
Osteria, Türlensteg 35/1

Fuggerei, Münstergasse 2, gehobene Küche



Anhang: Karten und Fahrpläne

Anfahrt zur PH Schwäbisch Gmünd





1 Gesamtfahrplan Schwäb. Gmünd - Heubach

Bahnhof - Marktplatz - Hardt - Oberbetrtingen - Oberbetrtingen/NW - Bargau - Buch - Heubach

G M Ü N D
STADTBUS

| Montag bis Freitag | | | | | | | | | | | | | | | |
|------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Schwäbisch Gmünd ZOB | 7.20 | 7.30 | 7.35 | 7.40 | 7.45 | 7.45 | 8.00 | 8.10 | 8.15 | 8.45 | | 8.50 | 9.15 | 9.25 | 9.45 |
| Ledergasse Turm-Theater | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Marktplatz Ob. Apotheke | - | - | 7.39 | - | 7.49 | 7.49 | 8.04 | 8.14 | 8.19 | 8.49 | | 8.54 | 9.19 | 9.29 | 9.49 |
| Marktplatz/Venezia | 7.24 | - | 7.40 | - | 7.50 | 7.50 | 8.05 | 8.15 | 8.20 | 8.50 | | 8.55 | 9.20 | 9.30 | 9.50 |
| V. Schmiedgasse | 7.26 | 7.34 | 7.42 | - | 7.52 | 7.52 | 8.07 | 8.17 | 8.22 | 8.52 | | 8.57 | 9.22 | 9.32 | 9.52 |
| O'bettr.Str./Rauchbeinstraße | 7.27 | 7.35 | 7.43 | 7.44 | 7.53 | 7.53 | 8.08 | 8.18 | 8.23 | 8.53 | | 8.58 | 9.23 | 9.33 | 9.53 |
| O'bettr.Str./Zeppelinweg | 7.28 | 7.36 | 7.44 | 7.45 | 7.54 | 7.54 | 8.09 | 8.19 | 8.24 | 8.54 | | 8.59 | 9.24 | 9.34 | 9.54 |
| Oberbetrtinger Straße 100 | 7.30 | 7.38 | 7.46 | 7.49 | 7.58 | 7.58 | 8.11 | 8.21 | 8.26 | 8.56 | | 9.01 | 9.26 | 9.36 | 9.56 |
| Hardt/Einmünd. Falkenb.Str. | 7.31 | 7.39 | 7.47 | 7.50 | 7.59 | 7.59 | 8.12 | 8.22 | 8.27 | 8.57 | 8.58 | 9.02 | 9.27 | 9.37 | 9.57 |
| Hardt/Einmünd. Zwerenb.Str. | 7.31 | 7.39 | 7.47 | 7.50 | 7.59 | 7.59 | 8.12 | 8.22 | 8.27 | 8.57 | 8.58 | 9.02 | 9.27 | 9.37 | 9.57 |
| Pädagog. Hochschule/BSZ | 7.33 | - | - | - | 7.59 | 8.14 | 8.24 | - | - | - | - | 9.04 | - | 9.39 | - |
| Schwäbisch Gmünd ZOB | 9.50 | 10.15 | 10.20 | 10.45 | 10.50 | 11.23 | 11.25 | | | | 12.05 | 12.05 | 12.20 | 12.20 | 12.37 |
| Ledergasse Turm-Theater | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Marktplatz Ob. Apotheke | 9.54 | 10.19 | 10.24 | - | 10.54 | - | 11.29 | 11.45 | | | - | - | - | - | - |
| Marktplatz/Venezia | 9.55 | 10.20 | 10.25 | 10.49 | 10.55 | 11.27 | 11.30 | 11.46 | 12.02 | 12.02 | 12.09 | 12.09 | 12.24 | 12.24 | 12.41 |
| V. Schmiedgasse | 9.57 | 10.22 | 10.27 | 10.51 | 10.57 | 11.29 | 11.32 | 11.48 | 12.04 | 12.04 | 12.11 | 12.11 | 12.26 | 12.26 | 12.43 |
| O'bettr.Str./Rauchbeinstraße | 9.58 | 10.23 | 10.28 | 10.52 | 10.58 | 11.30 | 11.33 | 11.49 | 12.05 | 12.05 | 12.12 | 12.12 | 12.27 | 12.27 | 12.44 |
| O'bettr.Str./Zeppelinweg | 9.59 | 10.24 | 10.29 | 10.53 | 10.59 | 11.31 | 11.34 | 11.50 | 12.06 | 12.06 | 12.13 | 12.13 | 12.28 | 12.28 | 12.45 |
| Oberbetrtinger Straße 100 | 10.01 | 10.26 | 10.31 | 10.55 | 11.01 | 11.33 | 11.36 | 11.52 | 12.08 | 12.08 | 12.15 | 12.15 | 12.30 | 12.30 | 12.47 |
| Hardt/Einmünd. Falkenb.Str. | 10.02 | 10.27 | 10.32 | 10.56 | 11.02 | 11.34 | 11.37 | 11.53 | 12.09 | 12.09 | 12.16 | 12.16 | 12.31 | 12.31 | 12.48 |
| Hardt/Einmünd. Zwerenb.Str. | 10.02 | 10.27 | 10.32 | 10.56 | 11.02 | 11.34 | 11.37 | 11.53 | 12.09 | 12.09 | 12.16 | 12.16 | 12.31 | 12.31 | 12.48 |
| Pädagog. Hochschule/BSZ | 10.04 | - | 10.34 | - | 11.04 | - | 11.39 | - | 12.11 | 12.11 | 12.18 | - | 12.33 | - | - |
| Schwäbisch Gmünd ZOB | 12.40 | 13.10 | 13.10 | 13.30 | 13.40 | 13.50 | 14.15 | 14.15 | 14.45 | 14.55 | 15.15 | 15.20 | 15.40 | | |
| Ledergasse Turm-Theater | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Marktplatz Ob. Apotheke | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Marktplatz/Venezia | 12.44 | 13.14 | 13.14 | 13.34 | 13.44 | 13.54 | 14.19 | 14.19 | 14.49 | 14.59 | 15.19 | 15.24 | 15.44 | 15.45 | 15.55 |
| V. Schmiedgasse | 12.46 | 13.16 | 13.16 | 13.36 | 13.46 | 13.56 | 14.21 | 14.21 | 14.51 | 15.01 | 15.21 | 15.26 | 15.46 | 15.47 | 15.57 |
| O'bettr.Str./Rauchbeinstraße | 12.47 | 13.17 | 13.17 | 13.37 | 13.47 | 13.57 | 14.22 | 14.22 | 14.52 | 15.02 | 15.22 | 15.27 | 15.47 | 15.48 | 15.58 |
| O'bettr.Str./Zeppelinweg | 12.48 | 13.18 | 13.18 | 13.38 | 13.48 | 13.58 | 14.23 | 14.23 | 14.53 | 15.03 | 15.23 | 15.28 | 15.48 | 15.49 | 15.59 |
| Oberbetrtinger Straße 100 | 12.50 | 13.20 | 13.20 | 13.40 | 13.50 | 14.00 | 14.25 | 14.25 | 14.55 | 15.05 | 15.25 | 15.30 | 15.51 | 15.52 | 16.02 |
| Hardt/Einmünd. Falkenb.Str. | 12.51 | 13.21 | 13.21 | 13.41 | 13.51 | 14.01 | 14.26 | 14.26 | 14.56 | 15.06 | 15.26 | 15.31 | 15.52 | 15.53 | 16.03 |
| Hardt/Einmünd. Zwerenb.Str. | 12.51 | 13.21 | 13.21 | 13.41 | 13.51 | 14.01 | 14.26 | 14.26 | 14.56 | 15.06 | 15.26 | 15.31 | 15.52 | 15.53 | 16.03 |
| Pädagog. Hochschule/BSZ | 12.53 | - | 13.23 | 13.43 | 13.53 | - | - | 14.28 | - | 15.08 | - | 15.33 | 15.54 | - | 16.05 |
| Samstag | | | | | | | | | | | | | | | |
| Schwäbisch Gmünd ZOB | 6.15 | 6.38 | 7.15 | 7.45 | 8.10 | 8.15 | 8.45 | 8.50 | 9.15 | 9.25 | 9.45 | 9.50 | 10.15 | 10.20 | 10.45 |
| Ledergasse Turm-Theater | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Marktplatz Ob. Apotheke | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Marktplatz/Venezia | 6.19 | 6.42 | 7.19 | 7.49 | 8.14 | 8.19 | 8.49 | 8.54 | 9.19 | 9.29 | 9.49 | 9.54 | 10.19 | 10.24 | 10.49 |
| V. Schmiedgasse | 6.21 | 6.44 | 7.21 | 7.51 | 8.16 | 8.21 | 8.51 | 8.56 | 9.21 | 9.31 | 9.51 | 9.56 | 10.21 | 10.26 | 10.51 |
| O'bettr.Str./Rauchbeinstraße | 6.22 | 6.45 | 7.22 | 7.52 | 8.17 | 8.22 | 8.52 | 8.57 | 9.22 | 9.32 | 9.52 | 9.57 | 10.22 | 10.27 | 10.52 |
| O'bettr.Str./Zeppelinweg | 6.23 | 6.46 | 7.23 | 7.53 | 8.18 | 8.23 | 8.53 | 8.58 | 9.23 | 9.33 | 9.53 | 9.58 | 10.23 | 10.28 | 10.53 |
| Oberbetrtinger Straße 100 | 6.25 | 6.48 | 7.25 | 7.55 | 8.20 | 8.25 | 8.55 | 9.00 | 9.25 | 9.35 | 9.55 | 10.00 | 10.25 | 10.30 | 10.55 |
| Hardt/Einmünd. Falkenb.Str. | 6.26 | 6.49 | 7.26 | 7.56 | 8.21 | 8.26 | 8.56 | 9.01 | 9.26 | 9.36 | 9.56 | 10.01 | 10.26 | 10.31 | 10.56 |
| Hardt/Einmünd. Zwerenb.Str. | 6.26 | 6.49 | 7.26 | 7.56 | 8.21 | 8.26 | 8.56 | 9.01 | 9.26 | 9.36 | 9.56 | 10.01 | 10.26 | 10.31 | 10.56 |
| Pädagog. Hochschule/BSZ | - | - | - | - | 8.23 | - | - | 9.03 | - | 9.38 | - | 10.03 | - | 10.33 | - |
| Schwäbisch Gmünd ZOB | 10.50 | 11.15 | 11.25 | 11.45 | 11.45 | 12.10 | 12.10 | 12.42 | 12.45 | 13.10 | 13.10 | 14.10 | 14.10 | 15.10 | 15.10 |
| Ledergasse Turm-Theater | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Marktplatz Ob. Apotheke | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Marktplatz/Venezia | 10.54 | 11.19 | 11.29 | 11.49 | 11.49 | 12.14 | 12.14 | 12.46 | 12.49 | 13.14 | 13.14 | 14.14 | 14.14 | 15.14 | 15.14 |
| V. Schmiedgasse | 10.56 | 11.21 | 11.31 | 11.51 | 11.51 | 12.16 | 12.16 | 12.48 | 12.51 | 13.16 | 13.16 | 14.16 | 14.16 | 15.16 | 15.16 |
| O'bettr.Str./Rauchbeinstraße | 10.57 | 11.22 | 11.32 | 11.52 | 11.52 | 12.17 | 12.17 | 12.49 | 12.52 | 13.17 | 13.17 | 14.17 | 14.17 | 15.17 | 15.17 |
| O'bettr.Str./Zeppelinweg | 10.58 | 11.23 | 11.33 | 11.53 | 11.53 | 12.18 | 12.18 | 12.50 | 12.53 | 13.18 | 13.18 | 14.18 | 14.18 | 15.18 | 15.18 |
| Oberbetrtinger Straße 100 | 11.00 | 11.25 | 11.35 | 11.55 | 11.55 | 12.20 | 12.20 | 12.52 | 12.55 | 13.20 | 13.20 | 14.20 | 14.20 | 15.20 | 15.20 |
| Hardt/Einmünd. Falkenb.Str. | 11.01 | 11.26 | 11.36 | 11.56 | 11.56 | 12.21 | 12.21 | 12.53 | 12.56 | 13.21 | 13.21 | 14.21 | 14.21 | 15.21 | 15.21 |
| Hardt/Einmünd. Zwerenb.Str. | 11.01 | 11.26 | 11.36 | 11.56 | 11.56 | 12.21 | 12.21 | 12.53 | 12.56 | 13.21 | 13.21 | 14.21 | 14.21 | 15.21 | 15.21 |
| Pädagog. Hochschule/BSZ | 11.03 | - | 11.38 | - | 11.58 | - | 12.23 | - | 12.58 | - | 13.23 | - | 14.23 | - | 15.23 |



1 Heubach - Schwäb. Gmünd

Heubach - Buch - Bargau - Oberbettringen - Oberbettringen/NW - Hardt -
 Marktplatz - Bahnhof

G M Ü N D
STADTBUS

Montag bis Freitag

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|------------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Pädagogische Hochschule/BSZ | 13.00 | 13.17 | 13.27 | 13.25 | 13.35 | 13.37 | 14.12 | 14.15 | 14.17 | 14.32 | 14.40 | 15.07 | 15.09 | 15.09 | |
| Hardt Szekesfervarer Str. | 13.01 | 13.18 | 13.28 | 13.26 | 13.36 | 13.38 | 14.13 | 14.16 | 14.18 | 14.33 | 14.41 | 15.08 | 15.10 | 15.10 | |
| Hardt Zwerenbergstraße | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| Hardt Falkenbergstraße | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| Hardt/Einmünd. Falkenb.Str. | 13.01 | 13.18 | 13.28 | 13.26 | 13.36 | 13.38 | 14.13 | 14.16 | 14.18 | 14.33 | 14.41 | 15.08 | 15.10 | 15.10 | |
| Oberbettringer Straße 75 | 13.03 | 13.19 | 13.29 | 13.27 | 13.38 | 13.39 | 14.14 | 14.18 | 14.19 | 14.34 | 14.43 | 15.09 | 15.11 | 15.11 | |
| O'bettr.Str./Zeppelinweg | 13.04 | 13.21 | 13.31 | 13.29 | 13.39 | 13.41 | 14.16 | 14.19 | 14.21 | 14.36 | 14.44 | 15.11 | 15.13 | 15.13 | |
| Rauchbeinstraße | 13.05 | 13.22 | 13.32 | 13.30 | 13.40 | 13.42 | 14.17 | 14.20 | 14.22 | 14.37 | 14.45 | 15.12 | 15.14 | 15.14 | |
| H. Schmiedgasse | 13.07 | 13.23 | 13.33 | 13.31 | 13.42 | 13.43 | 14.18 | 14.22 | 14.23 | 14.38 | 14.47 | 15.13 | 15.15 | 15.15 | |
| Marktplatz/Spital | 13.08 | 13.24 | 13.34 | 13.32 | 13.43 | 13.44 | 14.19 | 14.23 | 14.24 | 14.39 | 14.48 | 15.14 | 15.16 | 15.16 | |
| Schwäbisch Gmünd ZOB | 13.10 | 13.26 | 13.36 | 13.34 | 13.45 | 13.46 | 14.21 | 14.25 | 14.26 | 14.41 | 14.50 | 15.16 | 15.18 | 15.18 | |
| Pädagogische Hochschule/BSZ | 15.40 | 15.47 | 16.04 | 16.19 | 16.19 | 16.30 | 16.45 | 16.47 | - | 17.00 | 17.15 | 17.27 | 17.30 | 17.34 | 17.45 |
| Hardt Szekesfervarer Str. | 15.41 | 15.48 | 16.05 | 16.20 | 16.20 | 16.31 | 16.46 | 16.48 | - | 17.01 | 17.16 | 17.28 | 17.31 | 17.35 | 17.46 |
| Hardt Zwerenbergstraße | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Hardt Falkenbergstraße | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Hardt/Einmünd. Falkenb.Str. | 15.41 | 15.48 | 16.05 | 16.20 | 16.20 | 16.31 | 16.46 | 16.48 | - | 17.01 | 17.16 | 17.28 | 17.31 | 17.35 | 17.46 |
| Oberbettringer Straße 75 | 15.43 | 15.49 | 16.06 | 16.21 | 16.21 | 16.32 | 16.47 | 16.49 | - | 17.02 | 17.17 | 17.29 | 17.30 | 17.36 | 17.47 |
| O'bettr.Str./Zeppelinweg | 15.45 | 15.51 | 16.08 | 16.23 | 16.23 | 16.34 | 16.49 | 16.51 | - | 17.04 | 17.19 | 17.31 | 17.34 | 17.38 | 17.49 |
| Rauchbeinstraße | 15.46 | 15.52 | 16.09 | 16.24 | 16.24 | 16.35 | 16.50 | 16.52 | - | 17.05 | 17.20 | 17.32 | 17.35 | 17.39 | 17.50 |
| H. Schmiedgasse | 15.48 | 15.53 | 16.10 | 16.26 | 16.26 | 16.37 | 16.52 | 16.54 | - | 17.07 | 17.22 | 17.34 | 17.37 | 17.41 | 17.52 |
| Marktplatz/Spital | 15.49 | 15.54 | 16.11 | 16.27 | 16.27 | 16.38 | 16.54 | 16.56 | 17.02 | 17.09 | 17.24 | 17.36 | 17.39 | 17.43 | 17.54 |
| Schwäbisch Gmünd ZOB | 15.51 | 15.56 | 16.13 | 16.29 | 16.29 | 16.40 | 16.56 | 16.58 | 17.04 | 17.11 | 17.26 | 17.38 | 17.41 | 17.45 | 17.56 |
| Pädagogische Hochschule/BSZ | 18.02 | 18.10 | 18.23 | 18.37 | 18.37 | 19.07 | 19.07 | 19.37 | 20.33 | 21.02 | 21.04 | 22.04 | 22.16 | 23.07 | 23.52 |
| Hardt Szekesfervarer Str. | 18.03 | 18.11 | 18.24 | 18.38 | 18.38 | 19.08 | 19.08 | 19.38 | 20.34 | 21.03 | 21.05 | 22.05 | 22.17 | 23.08 | 23.53 |
| Hardt Zwerenbergstraße | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Hardt Falkenbergstraße | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Hardt/Einmünd. Falkenb.Str. | 18.03 | 18.11 | 18.24 | 18.38 | 18.38 | 19.08 | 19.08 | 19.38 | 20.34 | 21.03 | 21.05 | 22.05 | 22.17 | 23.08 | 23.53 |
| Oberbettringer Straße 75 | 18.04 | 18.12 | 18.25 | 18.39 | 18.39 | 19.09 | 19.09 | 19.39 | 20.35 | 21.04 | 21.06 | 22.06 | 22.18 | 23.09 | 23.54 |
| O'bettr.Str./Zeppelinweg | 18.06 | 18.14 | 18.27 | 18.42 | 18.41 | 19.10 | 19.10 | 19.40 | 20.36 | 21.05 | 21.07 | 22.07 | 22.19 | 23.10 | 23.55 |
| Rauchbeinstraße | 18.07 | 18.15 | 18.28 | 18.43 | 18.42 | 19.11 | 19.11 | 19.41 | 20.37 | 21.06 | 21.08 | 22.08 | 22.20 | 23.11 | 23.56 |
| H. Schmiedgasse | 18.09 | 18.17 | 18.29 | 18.44 | 18.43 | 19.12 | 19.12 | 19.42 | 20.38 | 21.07 | 21.09 | 22.09 | 22.21 | 23.12 | 23.57 |
| Marktplatz/Spital | 18.11 | 18.18 | 18.30 | 18.45 | 18.44 | 19.13 | 19.13 | 19.43 | 20.39 | 21.08 | 21.10 | 22.10 | 22.22 | 23.13 | 23.58 |
| Schwäbisch Gmünd ZOB | 18.13 | 18.20 | 18.32 | 18.47 | 18.46 | 19.15 | 19.15 | 19.45 | 20.41 | 21.10 | 21.12 | 22.12 | 22.24 | 23.15 | 0.00 |

Samstag

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|------------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Pädagogische Hochschule/BSZ | 6.05 | 6.36 | 7.12 | 7.36 | 8.16 | 8.37 | 8.42 | 9.02 | 9.10 | 9.37 | 9.42 | 10.10 | 10.17 | 10.40 | 10.42 |
| Hardt Szekesfervarer Str. | 6.06 | 6.37 | 7.13 | 7.37 | 8.17 | 8.38 | 8.43 | 9.03 | 9.11 | 9.38 | 9.43 | 10.11 | 10.18 | 10.41 | 10.43 |
| Hardt Zwerenbergstraße | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Hardt Falkenbergstraße | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Hardt/Einmünd. Falkenb.Str. | 6.06 | 6.37 | 7.13 | 7.37 | 8.17 | 8.38 | 8.43 | 9.03 | 9.11 | 9.38 | 9.43 | 10.11 | 10.18 | 10.41 | 10.43 |
| Oberbettringer Straße 75 | 6.07 | 6.38 | 7.14 | 7.38 | 8.18 | 8.40 | 8.44 | 9.04 | 9.13 | 9.40 | 9.44 | 10.13 | 10.19 | 10.43 | 10.44 |
| O'bettr.Str./Zeppelinweg | 6.09 | 6.40 | 7.16 | 7.40 | 8.20 | 8.41 | 8.46 | 9.06 | 9.14 | 9.41 | 9.46 | 10.14 | 10.21 | 10.44 | 10.46 |
| Rauchbeinstraße | 6.10 | 6.41 | 7.17 | 7.41 | 8.21 | 8.42 | 8.47 | 9.07 | 9.15 | 9.42 | 9.47 | 10.15 | 10.22 | 10.45 | 10.47 |
| H. Schmiedgasse | 6.11 | 6.42 | 7.18 | 7.42 | 8.22 | 8.44 | 8.48 | 9.08 | 9.17 | 9.43 | 9.48 | 10.17 | 10.23 | 10.47 | 10.48 |
| Marktplatz/Spital | 6.12 | 6.43 | 7.19 | 7.43 | 8.23 | 8.45 | 8.49 | 9.09 | 9.18 | 9.44 | 9.49 | 10.18 | 10.24 | 10.48 | 10.49 |
| Schwäbisch Gmünd ZOB | 6.14 | 6.45 | 7.21 | 7.45 | 8.25 | 8.47 | 8.51 | 9.11 | 9.20 | 9.46 | 9.51 | 10.20 | 10.26 | 10.50 | 10.51 |
| Pädagogische Hochschule/BSZ | 11.08 | 11.20 | 11.40 | 11.47 | 12.10 | 12.20 | 12.54 | 13.30 | 13.37 | 14.02 | 14.30 | 15.05 | 15.30 | 15.55 | 16.35 |
| Hardt Szekesfervarer Str. | 11.09 | 11.21 | 11.41 | 11.48 | 12.11 | 12.21 | 12.55 | 13.31 | 13.38 | 14.03 | 14.31 | 15.06 | 15.31 | 15.56 | 16.36 |
| Hardt Zwerenbergstraße | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Hardt Falkenbergstraße | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Hardt/Einmünd. Falkenb.Str. | 11.09 | 11.21 | 11.41 | 11.48 | 12.11 | 12.21 | 12.55 | 13.31 | 13.38 | 14.03 | 14.31 | 15.06 | 15.31 | 15.56 | 16.36 |
| Oberbettringer Straße 75 | 11.11 | 11.22 | 11.43 | 11.49 | 12.13 | 12.22 | 12.56 | 13.33 | 13.39 | 14.04 | 14.33 | 15.07 | 15.33 | 15.57 | 16.37 |
| O'bettr.Str./Zeppelinweg | 11.12 | 11.24 | 11.44 | 11.51 | 12.14 | 12.24 | 12.58 | 13.35 | 13.41 | 14.06 | 14.35 | 15.09 | 15.35 | 15.58 | 16.39 |
| Rauchbeinstraße | 11.13 | 11.25 | 11.45 | 11.52 | 12.15 | 12.25 | 12.59 | 13.36 | 13.42 | 14.07 | 14.36 | 15.10 | 15.36 | 15.59 | 16.40 |
| H. Schmiedgasse | 11.15 | 11.26 | 11.47 | 11.53 | 12.17 | 12.26 | 13.00 | 13.37 | 13.43 | 14.08 | 14.37 | 15.11 | 15.37 | 16.00 | 16.42 |
| Marktplatz/Spital | 11.16 | 11.27 | 11.48 | 11.54 | 12.18 | 12.27 | 13.01 | 13.38 | 13.44 | 14.09 | 14.38 | 15.12 | 15.40 | 16.01 | 16.43 |
| Schwäbisch Gmünd ZOB | 11.18 | 11.29 | 11.50 | 11.56 | 12.20 | 12.29 | 13.03 | 13.40 | 13.46 | 14.11 | 14.40 | 15.14 | 15.42 | 16.03 | 16.45 |

Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd
University of Education

